49. 1910.

Oberrealschule in Bremen.

Dechanatstraße 5.

Gegründet als Handelsschule 1817.

Bericht

über

das Schuljahr 1909/10

erstattet von

dem Direktor Prof. Dr. **Carl Dietz.**

Inhalt:

1. Drei Entlassungsreden.
2. Schulnachrichten.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

Bremen.
A. Guthe, Buchdruckerei.
1910.

1910. Progr.-Nr. 992.

9br 17 (1910)

992

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Drei Entlassungsreden.*

24. März 1908.

Das Wort, das ich Ihnen, meine lieben jungen Freunde, mit auf den Weg geben will, an dem heutigen Tage, wo Sie aus unserer Gemeinschaft ausscheiden, um in das Leben hinaus zu treten, las ich wieder an einem stillen Sonntagmorgen der letzten Sommerferien fern von hier in meiner Thüringer Heimat. Oben am Waldesrand saß ich, unter mir lag das rings von Wäldern eingeschlossene Dörflein mit seiner weiß leuchtenden Kirche auf dem Hügel in der Mitte, links hinauf zum Rennsteig führte gegenüber die Straße, auf der gerade der Postwagen, unsere einzige regelmäßige Verbindung mit der großen, lauten Welt da draußen, langsam herab kam, als wolle er den Sonntagsfrieden nicht stören. Die Sonne stand hinter trüben Wolken, aber dadurch wirkte der feierliche Ernst, der über der ganzen Landschaft lag, nur um so eindrucksvoller. Es war die Stimmung, die Uhland in dem Liede, das wir soeben gehört haben, so vollkommen zum Ausdruck gebracht hat: »Und Stille nah und fern.«

Da las ich in Chamberlains Grundlagen des 19. Jahrhunderts, in jenem prächtigen dritten Kapitel, wo er von der Erscheinung Jesu Christi in der Welt spricht, das Wort, über das ich früher hinweggelesen hatte, und das mir jetzt doch den Heiland in einem ganz anderen, neuen Lichte zeigte: »Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

Das Wort hat uns der Evangelist Lukas überliefert. Bei ihm spricht es Jesus, als die Pharisäer ihn fragen, wann denn das Reich Gottes komme, von dem er so viel in seinen Gleichnissen und Reden sprach. Mit vollem Recht sagt Chamberlain, daß ein solches Wort allein beweise, daß Jesus von Nazareth wirklich gelebt hat, selbst wenn wir andere Beweise für sein Dasein nicht besäßen, denn ein solches Wort war vorher in der Geschichte der Menschheit noch nie gesprochen worden, und so kann nur ein ganz Großer sprechen, der seiner Zeit weit vorauseilt. Daher haben es auch weder seine Jünger verstanden, noch ist es in langen Jahrhunderten, die auf Christi Tod folgten, verstanden worden. Erst unsere Zeit fängt an, ihm gerecht zu werden.

* Ohne den betrübenden Vorfall in der Oberrealschule, über den weiter unten berichtet ist, würden diese drei Ansprachen kaum, jedenfalls nicht jetzt veröffentlicht worden sein. So aber halte ich es für richtig, sie den Eltern unserer Schüler, die ja leider bei den Schulfeiern selbst nicht anwesend sein können, mitzuteilen, damit sie daraus ersehen, in welcher Weise und in welchem Geiste die Erziehung ihrer Söhne in der Oberrealschule erfolgen soll. Daß derselbe Grundgedanke die drei Reden durchzieht und sie auch deshalb eine Einheit bilden, darauf braucht wohl nicht weiter hingewiesen zu werden.

»Das Reich Gottes ist inwendig in uns.« Wie sollen wir das deuten? Wir erinnern uns, daß an anderer Stelle Jesus das Himmelreich einem Senfkorn auf dem Acker vergleicht, »das kleinste unter allen Samen, wird es aber vom Landmann gepflegt, so wächst es aus zu einem Baume, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen.« Und noch deutlicher wird Jesus in dem Bilde, wo er sagt, das Reich Gottes ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker. Es ist klar, daß der Acker das Leben ist, also in diesem Leben liegt der Schatz, und zwar in uns selbst, in unserem eigenen Wesen, in unserer Persönlichkeit. So hat vor bald 1900 Jahren Jesus eine Lehre gepredigt, die, das darf man wohl sagen, das Leitmotiv unserer Zeit geworden ist. Ich habe schon vor einem Jahr an dieser Stelle die Forderung, die jetzt so vielfach erhoben wird, kurz gestreift, daß ein jeder danach streben soll, eine Persönlichkeit zu werden, und wir wollen uns heute mit dieser Forderung näher auseinandersetzen, im Anschluß an das Wort Jesu: »Das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

Wenn man den Propheten unserer Zeit Glauben schenken dürfte, so brauchte man, um eine Persönlichkeit zu werden, nichts weiter zu tun, als alle Kräfte und alle Gaben, die die Natur in uns gelegt hat, sich frei — möglichst ohne alle Hemmung — entwickeln zu lassen. Denn das alte Trugwort Jean Jacques Rousseaus ist wieder zum Schlagwort unserer Zeit geworden: »Alles geht gut aus der Hand des Schöpfers der Dinge hervor und entartet in den Händen des Menschen.« Ohne Prüfung nimmt man dieses Wort hin, und so stellt man die Forderung auf (und in einem Vortrag über die künftige Religion ist es erst vor wenigen Tagen auch in unserer Stadt wieder geschehen): »Mache alles aus dir, was der Anlage nach in dir enthalten ist.« Und von dieser Forderung kommt man zu der andern: »Lebe dich aus, bejahe das Leben, dann bist du eine echte, eine starke Persönlichkeit, dann hast du das errungen, was Goethe als das höchste Glück der Erdenkinder preist. Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit!«

Es ist klar, daß die Verkünder dieser neuen Lehre der rücksichtslosen Selbstsucht in den schroffsten Gegensatz zu dem gütigen Heiland geraten, der da gesagt hat: »Liebe deinen Nächsten als dich selbst.« Aber sie kennen Jesus nicht, wenn sie behaupten, er sei gleichgültig gegen die Stellung des Menschen zum eigenen Wesen gewesen, da er ja die Menschen stets nur auf das Jenseits hingewiesen habe. Denn wir wissen, daß er auch gesagt hat: »Das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

Freilich in dem Sinne, wie es die Propheten unserer Tage meinen, hätte er dieses sein Geheimnis nie ausgelegt. Denn er hat weiter gesagt: »Wahrlich ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen.« Das klingt nicht danach, als ob er die unterstützen wolle, die den Standpunkt der rücksichtslosen Herrenmoral vertreten, und wunderbar stimmt er darin mit Goethe zusammen, der denselben Gedanken in den Versen ausgedrückt hat:

»Und solang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.«

So reichen sich die Großen der Menschheit durch die Jahrhunderte hindurch die Hände, und so lebt ein Gedanke, vor Jahrtausenden ausgesprochen und damals unverstanden, neu wieder auf und wird nun erst recht fruchtbar. Also auch auf Goethe, den unsere Modernen ja so gern als Beispiel einer vollkommenen Persönlichkeit in ihrem Sinne ansprechen, dürfen sie sich nicht berufen, er steht mit Jesus zusammen auf derselben Seite.

Worin besteht aber das Geheimnis der Persönlichkeit? Wie finden wir das Reich Gottes in uns? Bisher haben wir nur die zuweilen allzu laute Lehre unserer Tage abgewiesen, die da meint, wir brauchten nur alle unsere Kräfte und Anlagen frei zu entwickeln, um dieses höchste Ziel zu erreichen. Die Antwort gibt das andere Wort Jesu, das ich soeben erwähnt habe: »Es sei denn, daß ihr euch umkehret, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen.«

Jesus ist also nicht der Meinung, daß wir so, wie die Natur uns geschaffen hat, bleiben dürfen, daß wir den Trieben und Kräften, die in uns liegen, nur blind zu folgen brauchen, um unser eigenstes und bestes Wesen zu entfalten. Und sichtbarlich hat er recht. Es ist nicht wahr, wie Rousseau behauptete, daß alle Anlagen des Menschen gut sind, dazu ist die menschliche Natur viel zu verwickelt; neben Gutem schlummert Böses, neben niederen sinnlichen Trieben die edelsten geistigen. Wollten wir alle gleichmäßig entwickeln, so wäre vielleicht eine Individualität das Ergebnis mit einigen Stärken und vielen Schwächen, aber nimmer eine Persönlichkeit. Das ist der Grundirrtum so mancher Stürmer und Dränger auf dem Gebiete der modernen Pädagogik und darüber hinaus auf dem Gebiete der Weltanschauung überhaupt, denn beides hängt ja eng zusammen. Sie verwechseln Individualität und Persönlichkeit. Wir dürfen uns nicht gehen lassen, und wir dürfen nicht jede unserer Anlagen einseitig entwickeln, wollen wir nicht das höchste Ziel edler Menschenbildung, das wir gern und freudig anerkennen, und an dem wir unser ganzes Leben zu arbeiten haben, gänzlich verfehlen: eben die Entwicklung unserer Persönlichkeit. Wir haben noch in diesem Jahre zusammen den Tasso gelesen, und Sie erinnern sich der Stelle, wo Tasso die entschwundene goldene Zeit preist:

»Da auf der freien Erde Menschen sich
Wie frohe Herden im Genuß verbreiteten;
. . . . . .
Wo jeder Vogel in der freien Luft
Und jedes Tier, durch Berg und Täler schweifend,
Zum Menschen sprach: Erlaubt ist, was gefällt.«

Und die Prinzessin erwidert:

»Mein Freund, die goldne Zeit ist wohl vorbei;
Allein die Guten bringen sie zurück.
. . . . . .
Noch treffen sich verwandte Herzen an
Und teilen den Genuß der schönen Welt;
Nur in dem Wahlspruch ändert sich, mein Freund,
Ein einzig Wort: Erlaubt ist, was sich ziemt.«

Da haben wir wieder den Gegensatz dieser Anschauungen, Tasso ist eine Individualität, die zu einseitig nur gewisse Anlagen in sich entwickelt hat, diejenigen, die seiner Dichternatur entsprachen, und daran scheitert er, er fühlt selbst, daß ihm gerade das fehlt, was den Antonio so selbstsicher ihm gegenüber stehen läßt: die geschlossene, im Kampf mit sich selbst errungene Persönlichkeit. Denn das ist das Entscheidende bei der Bildung der Persönlichkeit, daß sie nur im steten Kampfe mit den niederen Regungen und Trieben, die auch den Menschen mit allen Lebewesen dieser Welt verbinden, errungen werden kann. Das meint Jesus, wenn er sagt: »Es sei denn, daß ihr euch umkehrt, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen.« Die menschliche Seele muß die Herrschaft über Sinne und Leidenschaften gewinnen, erst dann ist »das Reich Gottes inwendig in uns.«

Und diese Herrschaft der Seele wird nicht gewonnen durch ein kraftloses Nachgeben des Menschen gegen alle seine Schwächen, nur im steten und harten Kampfe kann sie gesichert werden. In diesem Kampfe bildet sich der Charakter, denn nur wo es Widerstände zu überwinden gibt, kann sich der Charakter entwickeln, und die Hemmungen, die der Mensch in seiner eigenen Natur zu überwinden hat, sind die stärksten. Das hat schon Walther von der Vogelweide erkannt, der nach dem Spruch, den Sie auf unserem oberen Flur lesen, den, der sich selbst bezwingt, ebenso hoch stellt wie den Löwensieger.

Ich kann in diesem Zusammenhange nicht genauer darauf eingehen, welche Mittel die Schule hat, um den Charakter ihrer Schüler zu entwickeln und dadurch dazu beizutragen, daß sie dereinst tüchtige Männer werden, die sich im Leben bewähren. Eines ist aber sicher: Nichts wäre verhängnisvoller, nichts schädlicher, als wenn wir Lehrer zu nachsichtig und zu milde gegen die Schwächen und Fehler unserer Schüler wären. Gewiß, keine lieblose und harte Zucht darf in einer Schule herrschen. Liebe und Vertrauen müssen die Grundlage des Verhältnisses zwischen Lehrern und Schülern sein, aber Zucht und Ordnung müssen auch sein, Pünktlichkeit und Gehorsam müssen verlangt werden, nur so ist ‚Erziehung' möglich. Der Begriff ‚Pflicht' darf nicht aus der Schule schwinden, will sie sich nicht selbst aufgeben. Die Schule muß den Zögling anhalten, im Kleinen getreu zu sein, nur dann wird er es im Leben im Großen sein. Und das alles geht nicht ohne Kampf ab; auch ihr müßt euch umkehren und gegen eure Natur ankämpfen, wenn ihr das Ziel erreichen wollt, das euch nicht schon am Ende eurer Schullaufbahn, vielleicht aber dereinst im Leben winkt: Persönlichkeiten zu sein, von denen das Wort Jesu gilt: »denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

Sie haben, meine lieben Abiturienten, im Laufe der neun Jahre, die Sie höhere Schulen besucht haben, viele große Männer auf allen Gebieten menschlicher Betätigung kennen gelernt; ich freue mich, daß ich in dieser Stunde des Abschieds Sie nochmals auf den großen Lehrmeister hinweisen durfte, den größten, der unter uns je gelebt hat, Jesus von Nazareth. Er ist noch heute eine Macht in unserer Welt und nicht zuletzt durch das tiefe Wort, das unserer Betrachtung zu Grunde lag: »Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

---

30. März 1909.

Der heutige Tag bezeichnet in Ihrem Leben, meine lieben jungen Freunde, einen wichtigen Abschnitt. Endlich sind Sie mit der Schule fertig; wir entlassen Sie aus unserer Gemeinschaft, der Sie so lange Jahre angehört haben, damit Sie an anderer Stelle sich durch besondere Studien weiter auf Ihren künftigen Beruf vorbereiten, oder weil wir glauben, daß Ihre Allgemeinbildung, wie sie die höhere Schule vermitteln will, soweit gefördert ist, daß Sie sich mit der gegründeten Aussicht auf Erfolg sogleich dem von Ihnen gewählten praktischen Berufe widmen können. Kein Wunder, daß Ihre Brust stolz geschwellt ist, denn so mancher Fessel werden Sie nun ledig, und die Fahrt ins Leben, so scheint es Ihnen, geht der Freiheit entgegen! Sie wissen es, ich bin der letzte, der Ihnen diese Freude mißgönnt, es wäre unnatürlich, wenn Sie anders

empfänden, und nur der Hoffnung möchte ich Ausdruck geben, Sie möchten auch später noch so mancher Stunde, die Sie hier bei uns verlebt haben, mit stiller Dankbarkeit gedenken, auch wenn das Leben Sie weit von uns fortführt. — Ich habe Sie als Lehrer ja erst im letzten Jahre kennen gelernt, und in den deutschen Stunden der Oberprima habe ich mehr versucht, die Anschauung, die Sie von der Welt und den menschlichen Dingen sich selbst noch zu bilden haben, zu beeinflussen, als Sie mit allzu viel Einzelkenntnissen zu belasten. Der Stoff, an dem das möglich war, waren die Welt- und Lebensanschauungen unserer großen Dichter, und an eine Reihe dieser Stunden möchte ich Sie jetzt erinnern, wo ich zum letzten Male als Ihr Lehrer zu Ihnen spreche.

Im Anfang des Sommers war es, im Mai und Juni, als die Natur im schönsten Schmucke prangte und ein reiches Jahr verhieß, da haben wir uns mit Schillers Gedankenlyrik beschäftigt. Keiner unserer großen Dichter ist ja geeigneter, gerade auf die Lebensanschauung junger Männer, die noch in der Entwicklung begriffen sind, so einzuwirken als eben Schiller, weil er selbst ernstlich darum gerungen hat und weil wir dieses Ringen in seinen Werken deutlich verfolgen können, bis er sich endlich zur Klarheit und Ruhe hindurchkämpft.

Mit welchen Hoffnungen und wieviel Erwartungen ans Leben war doch der 22jährige Dichter aus der Gebundenheit und Enge des Stuttgarter Lebens entflohen! In Ihrem Alter und noch als Zögling der Karlsschule hatte er die Räuber geschrieben, die ihn mit einem Schlage berühmt gemacht hatten, und so hatte er wohl ein Recht zu hoffen, daß ihm der Erfolg im Leben, in das er nun hinausfloh, treu bleiben würde. Aber wie ganz anders kam es, wieviel Enttäuschungen, ja Elend und Not mußte er erfahren, bis er endlich sein Lebensschifflein, das er so wagemutig auf den Ozean des Lebens hinausgelenkt hatte, in dem engen Hafen der Jenenser Professur einstweilen geborgen hatte. Diese bitteren Erfahrungen waren ihm freilich unverloren, sie haben ihn zu dem gemacht, was er uns ist, zu dem philosophischsten unserer Dichter, wenn man den Superlativ gebrauchen darf, sie haben ihn darauf hingelenkt, nach dem Sinn des Lebens zu forschen, darüber nachzudenken, was denn das Bleibende, das Wertvolle in all dem Leben und Treiben um uns und in uns ist.

An drei Gedichte Schillers vor allem möchte ich Sie in diesem Zusammenhang erinnern, weil sie mir geeignet erscheinen, Ihnen in dieser Stunde des Abschieds einen Fingerzeig für die Gestaltung Ihres eigenen Lebens zu geben. Das eine ist um die Wende des Jahres 1784/85 in Mannheim entstanden, in jener Zeit also, in der sich Schiller wohl am unglücklichsten in seinem ganzen Leben fühlte. Seine Stellung als Dramaturg am Mannheimer Theater, die schon lange unhaltbar geworden war, hatte er aufgeben müssen und damit das wenn auch bescheidene, so doch feste Einkommen verloren, das er bis dahin besaß. Dazu drängten ihn, der mit der bitteren Sorge um den Lebensunterhalt kämpfte, hartherzige Gläubiger, die seine Lage nicht kannten. Vergebens wandte er sich an den Vater um Hilfe; der konnte bei seinem eigenen geringen Einkommen und der Sorge um die übrigen Kinder auch nicht helfen. Es war ja dem alten ehrenfesten Mann überhaupt ein zehrender Kummer, daß der so reich begabte einzige Sohn mit seinen 25 Jahren noch nicht einmal eine Aussicht auf eine gesicherte Stellung im Leben besaß.

So war die äußere Lage unseres Dichters trostlos, seine ganze Hoffnungsfreudigkeit, die ihm bisher über so manche Widerwärtigkeit hinweggeholfen hatte, war dahin. Und dazu litt er seelisch; gerade damals kam es zum Bruche zwischen ihm und Charlotte von Kalb, er mußte auf die geliebte Frau verzichten, wenn er nicht sie und sich selbst in Wirrungen verstricken wollte, die keinen guten Ausgang nehmen konnten. Damals schrieb er »Resignation«, eines der wenigen seiner Gedichte, die wir unmittelbar auf ein Erlebnis zurückführen können.

»Auch ich war in Arkadien geboren,
Auch mir hat die Natur
An meiner Wiege Freude zugeschworen;
Auch ich war in Arkadien geboren,
Doch Tränen gab der kurze Lenz mir nur.

Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder,
Mir hat er abgeblüht.«

So beginnt es wehmutsvoll, und der Dichter klagt das Geschick an, daß es sein Versprechen nicht gehalten, seine Jugend, die Liebe zu der teuren Freundin habe er geopfert, und dafür nur eine Anweisung auf das andere Leben erhalten, die die Welt verspottet:

»Für Hoffnungen — Verwesung straft sie Lügen —
Gabst du gewisse Güter hin?
Sechstausend Jahre hat der Tod geschwiegen;
Kam je ein Leichnam aus der Gruft gestiegen,
Der Meldung tat von der Vergelterin?«

Und die Antwort, die ein Genius ihm auf seine Anklage erteilt:

»Zwei Blumen, rief er, hört es, Menschenkinder,
Zwei Blumen blühen für den weisen Finder,
Sie heißen Hoffnung und Genuß.

Wer dieser Blumen eine brach, begehre
Die andre Schwester nicht.
Genieße, wer nicht glauben kann. Die Lehre
Ist ewig wie die Welt. Wer glauben kann, entbehre.
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Du hast gehofft, dein Lohn ist abgetragen,
Dein Glaube war dein zugewognes Glück.
Du konntest deine Weisen fragen:
Was man von der Minute ausgeschlagen,
Gibt keine Ewigkeit zurück.«

So klingt das Gedicht bitter aus, es ist das pessimistischste von allen Gedichten Schillers, vielleicht das einzige wirklich pessimistische.

Also haben wir uns zu entscheiden in den Fragen des Lebens: entweder zu genießen und durch den Genuß selbst belohnt zu werden, oder, wo Pflicht und Neigung im Kampfe liegen, zu entsagen und uns mit der unsicheren Hoffnung auf jenseitige Belohnung zu trösten? Nein, so steht auch nach Schiller die Entscheidung nicht: die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Also nicht im Jenseits, sondern schon hier bewährt sich die Vernunft der Entscheidung. Die Gebote der Sittlichkeit, das, was uns unser Gewissen, unsere Pflicht gebietet, bedarf nicht der Stütze durch den Hinweis auf jenseitigen Lohn, sondern trägt seinen Lohn in sich selbst. Daß diese Auffassung des Gedichtes richtig ist, hat Schiller zehn Jahre später selbst bekannt, wenn er schreibt: »Unsere moralischen Pflichten binden uns nicht kontraktmäßig, sondern unbedingt. Tugenden, die bloß gegen Anweisung auf künftige Güter ausgeübt werden, taugen nichts. Die Tugend hat innere Notwendigkeit, auch wenn es kein anderes Leben gäbe.«

Das ist das Eine, was ich Sie, meine lieben jungen Freunde, bitte, aus dieser Abschiedsstunde mit in das Leben hinauszunehmen, und ich darf wohl hier an das Wort Jesu von Nazareth vom vorigen Jahr erinnern: »Das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

Aber freilich noch hat Schiller keinen Ausgleich zwischen Genuß und Pflicht, zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden gefunden, das Leben mußte ihn weiter in seine Schule nehmen, ehe er dazu kam. Wir können seinen Lebensweg hier nicht genauer verfolgen; Sie wissen, daß er den Dichter nach Leipzig und Dresden, nach Weimar und Rudolstadt führte, wo er die geliebte Lebensgefährtin fand, und daß ihm dann in Jena die zwar äußerlich kärgliche, aber doch ehrenvolle Lebensstellung geboten wurde, die ihm nun die Muße gönnte, sich in die Geschichte der Menschheit und in die tiefsten Probleme, die dem menschlichen Denken gestellt sind, an der Hand Immanuel Kants zu versenken. Da wird er ruhig; alles Brausende, Stürmische seiner Jugend legt er ab, und als der Freundschaftsbund mit Goethe geschlossen ist und er 1795 zur Dichtkunst, die so lange hinter seinen wissenschaftlichen Studien zurückgetreten war, endlich zurückkehrt, da läßt er uns wieder einen Einblick in sein Seelenleben und in seine Weltanschauung tun in dem Gedicht »die Ideale«, das Goethe als eines der schönsten des Freundes bezeichnete. Wehmut ist auch hier die Grundstimmung.

»So willst du treulos von mir scheiden
Mit deinen holden Phantasien,
Mit deinen Schmerzen, deinen Freuden,
Mit allen unerbittlich fliehn?
Kann nichts dich, Fliehende, verweilen,
O meines Lebens goldne Zeit?
Vergebens, deine Wellen eilen
Hinab ins Meer der Ewigkeit.

Erloschen sind die heitern Sonnen,
Die meiner Jugend Pfad erhellt,
Die Ideale sind zerronnen,
Die einst das trunkne Herz geschwellt,
Er ist dahin, der süße Glaube
An Wesen, die mein Traum gebar,
Der rauhen Wirklichkeit zum Raube,
Was einst so schön, so göttlich war.«

Der Dichter schließt ab mit seiner Jugend, der dies Abschiedslied geweiht ist, er beklagt, daß alle die Ideale, die ihn als Jüngling begeisterten, ihn nach und nach verlassen haben.

»Die Liebe mit dem süßen Lohne,
Das Glück mit seinem goldnen Kranz,
Der Ruhm mit seiner Sternenkrone,
Die Wahrheit in der Sonne Glanz!«

Alle sind sie von dem Dichter gewichen, der immer einsamer ward,

»Kaum warf noch einen bleichen Schimmer
Die Hoffnung auf den finstern Weg.«

Die Träume, mit denen der Jüngling die Welt, seine Welt erfüllte, sind zerronnen, aber der Mann hat Ersatz gefunden, er sieht das Leben nicht mehr so trübe und hoffnungslos an, wie es ihm 10 Jahre vorher erschienen war:

»Von all dem rauschenden Geleite
Wer harrte liebend bei mir aus?
Wer steht mir tröstend noch zur Seite
Und folgt mir bis zum finstern Haus?
Du, die du alle Wunden heilest,
Der Freundschaft leise, zarte Hand,
Des Lebens Bürden liebend teilest,
Du, die ich frühe sucht' und fand.

Und du, die gern sich mit ihr gattet,
Wie sie der Seele Sturm beschwört:
Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört,
Die zu dem Bau der Ewigkeiten
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
Doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht.«

In dem Kampf zwischen Ideal und Wirklichkeit, der den Dichter noch zehn Jahre vorher so hoffnungslos gestimmt hatte, sind ihm doch drei Leitsterne aufgegangen, die nun seinen Lebensweg erhellen: Hoffnung, Freundschaft, Arbeit, aber die Arbeit ist die größeste unter ihnen, die unermüdliche Hingabe an den »Bau der Ewigkeiten«, an die »große Schuld der Zeiten«, oder, wie Schiller es schon fünf Jahre vorher in seiner Rede über das Studium der Universalgeschichte ausdrückt, an die hohe Verpflichtung des Menschen, »an das kommende Geschlecht die Schuld abzurichten, die er dem vergangenen nicht mehr abtragen kann, . . . an der unvergänglichen Kette, die durch alle Menschengeschlechter sich windet, sein fliehendes Dasein zu befestigen.«

»Tue das Gute um des Guten willen! Arbeiten und nicht verzweifeln, was auch das Leben dir Trübes und Bitteres bringt,« das sind die beiden Mahnungen, zu denen uns unsere bisherige Betrachtung geführt hat. Dies tapfere Wort Thomas Carlyles spricht mit wenig Worten aus, was Schiller in den »Idealen« sagen will, und wir freuen uns zu entdecken, daß der mannhafte Schotte es bei unserem großen Dichter gefunden hat.

Aber noch sind wir nicht am Ziele unserer Bahn angelangt, wenn wir uns ihm auch genähert haben. Noch klafft der Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden. Giebt es hier für den Menschen keine Versöhnung? Gerade Schiller hatte ja diesen Gegensatz so bitter empfunden, und ihn zu überwinden, war sein ganzes Leben geweiht. Er glaubt die Lösung gefunden zu haben in der völligen inneren Hingabe des Menschen an das Ideal, und dieses Bekenntnis bringt er in seiner größten lyrischen Dichtung, in »Das Ideal und das Leben«, zum herrlichen Ausdruck. Inmitten fortwährender schmerzhafter Leiden, die ihn monatelang ans Zimmer bannten, ist dieses Kleinod deutscher Dichtung im Herbst 1795 entstanden. Und als er es vollendet, da ist er sich bewußt, daß er das Beste gegeben, was er dem deutschen Volke zu geben hatte; hohe Freude erfüllt ihn und kommt in den stolzen Zeilen zum Ausdruck, mit denen er das Gedicht dem Freunde, Wilhelm von Humboldt, sendet.

»Ewigklar und spiegelrein und eben
Fließt das zephyrleichte Leben
Im Olymp den Seligen dahin.
Monde wechseln, und Geschlechter fliehen,
Ihrer Götterjugend Rosen blühen
Wandellos im ewigen Ruin.
Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden
Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl;
Auf der Stirn des hohen Uraniden
Leuchtet ihr vermählter Strahl.«

Der Gegensatz zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden, zwischen den Trieben des Körpers und den rein geistigen Freuden, die unserer Seele allein genug tun, ihn kennen die Götter nicht; in ihnen ist beides ausgeglichen und vereint, während sich der Mensch im steten Kampfe zwischen beiden verzehrt. Nur wenn auch wir auf die Genüsse der Sinnlichkeit verzichten und dem Ideale, dem Bilde der vollendeten Menschheit, wie es die Götter dem Dichter darstellen, nachstreben, nur dann werden wir den Gegensatz in unserer Natur überwinden. Das ist das Ziel, das uns gesteckt ist, und das wir nur im harten Kampfe mit uns selbst erringen können. Inmitten seiner philosophischen Studien, von denen er eben zur Dichtkunst zurückkehrte, hat also auch Schiller die Wahrheit gefunden, die Jesus von Nazareth in dem schlichten Wort ausdrückte: »Das Reich Gottes ist inwendig in euch.«

Aber dieser Kampf mit uns selbst soll nicht in stiller Klause ausgekämpft werden; das Leben reißt uns immer wieder in seine Fluten und stellt uns vor ernste Aufgaben, denn

»Nur der Starke wird das Schicksal zwingen,
Wenn der Schwächling untersinkt.«

Und wie Herakles nach all den Mühen und Kämpfen seines Erdendaseins zuletzt in die verklärte Schar der Seligen aufgenommen wird, so winkt auch uns dies Ziel, wenn wir weder in nichtige Träume uns verlieren, noch bloß den Gütern dieser Welt nachjagen, sondern stets zu den höchsten Idealen aufblicken, die den Menschen gesteckt sind. Daher ruft uns der Dichter zu:

»Nehmt die Gottheit auf in euren Willen,
Und sie steigt von ihrem Weltenthron.
Des Gesetzes strenge Fessel bindet
Nur den Sklavensinn, der es verschmäht;
Mit des Menschen Widerstand verschwindet
Auch des Gottes Majestät.«

Und mit diesen drei Mahnungen, die wir aus den drei betrachteten Gedichten Schillers gewonnen haben, will ich Sie entlassen: Tut das Gute um des Guten willen! Arbeiten und nicht verzweifeln. Strebt immer nach dem Höchsten, und seid euch immer bewußt, daß das Körperliche nur einen Teil des Menschen ausmacht, daß er teil hat an der geistigen Welt, der er in unermüdlichem Streben wert zu werden versuchen will.

»Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.«

---

19. März 1910.

Als ich im vorigen Jahre Ihre Kameraden aus der Oberprima nach bestandener Reifeprüfung aus unserer Schulgemeinschaft entließ, da konnte ich die Betrachtungen, die ihnen zum Abschied gewidmet waren, an den deutschen Unterricht anknüpfen, der am Anfang des Schuljahres die Gedankenlyrik Schillers behandelt hatte. An der Hand dreier Gedichte — ich darf wohl heute daran erinnern — die zeitlich ziemlich weit auseinander lagen, gewannen wir die Anschauung vom Leben, die sich Friedrich Schiller nach vielen Enttäuschungen und mancherlei bitteren Erfahrungen errungen hatte. »Tut das Gute um des Guten willen! Arbeiten und nicht verzweifeln. Strebt immer nach dem Höchsten und seid euch immer bewußt, daß das Körperliche nur einen Teil des Menschen ausmacht, daß er teil hat an der geistigen Welt, der er in unermüdlichem Streben wert zu werden versuchen soll.« Das waren die Mahnungen, die ich damals als Dolmetscher Friedrich Schillers Ihren Kameraden als Abschiedsworte mit auf den Lebensweg gab.

Ihnen gegenüber, meine lieben Abiturienten, bin ich heute in viel schwierigerer Lage. Viele von Ihnen habe ich als Lehrer im eigenen Unterricht überhaupt nicht kennen gelernt, und die Art und das Wesen so mancher von Ihnen ist mir daher nicht genügend vertraut. Aber wenn Sie jetzt aus der verhältnismäßigen Stille und Geborgenheit und auch aus der Gebundenheit der Schule in das laute geschäftige Leben hinaustreten, wo die meisten von Ihnen nun auf sich selbst gestellt sind und selbst die Entscheidung zu treffen haben, wie und wohin sie ihr Lebens-

schifflein lenken wollen durch alle die vielen Strömungen unserer unruhigen Zeit hindurch, da brauchen Sie alle ein Wort, das Ihnen die rechte Leitung, den sicheren Kurs verbürgt. Ich wiederhole es, gerade in unserer Zeit ist das nötig, die in der Vielspältigkeit ihrer Meinungen und Ideale, in der Zersetzung und dem manchmal nur zu schnellen Aufgeben alter Anschauungen, die Jahrhunderten lieb gewesen waren, und die, trotz der großen Zahl neuer Propheten, in dem Mangel an bestimmten, allgemein anerkannten Zielen, die nicht nur den Verstand, sondern auch das Gemüt des Menschen befriedigen können, diese unsere Zeit, sage ich, läßt sich nur mit der vergleichen, die dem Auftreten Jesu von Nazareth vorherging. Welches Wort nun, wenn ein Wort überhaupt es vermag, kann Ihnen in diesen Fährnissen als Leitstern dienen? Ich wähle ein Wort Goethes, das ich in den zahmen Xenien finde und das seine Lebensweisheit gegen Ende seines Lebens zusammenfaßt:

»Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befiehlt,
Bleibt immer ein Knecht.«

Das Wort mahnt uns zunächst, das Leben ernst zu nehmen. Wir sollen nicht glauben, daß wir damit fertig werden, und die Ziele, die wir uns stecken, erreichen, wenn wir, wie oft beim Spiel, nur einen Teil unserer Kräfte einsetzen; was immer wir anfangen, das sollen wir mit ganzer Kraft betreiben, nur dann wird uns der Lohn, um den wir uns mühen. Es ist eine gute Lehre, die uns Goethe da gibt, und er ist damit in Übereinstimmung mit den Weisen aller Zeiten, ich erinnere nur an das Wort Hesiods:

»Vor die Tugend setzten den Schweiß die unsterblichen Götter;
Lang und steil ist der Pfad, der uns zu dem Gipfel hinanführt.«

Aber wenn immer und zu allen Zeiten das Wort gegolten hat, daß nur der vorwärts kommt, der sein Ziel klar erkannt hat und der alle seine Kraft anspannt, um es zu erreichen, so gilt es doppelt heute, wo die Anforderungen, die an den Menschen gestellt werden, in allen Berufen so sehr gesteigert sind und wo der Wettbewerb der vielen, die berufen zu sein glauben, besonders in allen freien Lebensstellungen es immer schwieriger macht, vorwärts zu kommen. Da gilt es seine Kraft zu sammeln und der Aufgabe zu widmen, die man sich für das Leben gestellt hat, nicht sich zu zersplittern und zu meinen, man könne daneben noch die mancherlei Talente, die einem eine gütige Natur mit in die Wiege gelegt haben mag, gleichmäßig pflegen, ohne sein Hauptziel zu vernachlässigen.

»Gaben, wer hätte sie nicht?
Talente, Spielzeug für Kinder.
Erst der Ernst macht den Mann,
Erst der Fleiß das Genie«

hat Theodor Fontane unter ein Bild Adolf Menzels, des großen Preußenmalers, geschrieben, und für wen hätte es bezeichnender sein können? Gerade Menzel kann Ihnen die Wahrheit unseres Goethewortes so recht beweisen. Gewiß ist sein Talent auch als Maler beschränkt und einseitig, und doch wird er wohl immer als einer der größten deutschen Meister des 19. Jahrhunderts gelten, denn er hat mit eisernem Fleiß an seiner Ausbildung gearbeitet und damit Werke geschaffen, die auch die Bewunderung derer finden, die in ihren eigenen Werken ganz anderen Idealen gefolgt sind.

So mag Ihnen dieses Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit zeigen, wie recht Goethe mit seinem Wort hat, »wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht«. Und noch ein anderes Beispiel aus Goethes eigener Dichtung mag es Ihnen beweisen. Sie haben Goethes große Lebensdichtung, die ihn aus seinen Frankfurter Jugendjahren bis in die Tage des Alters begleitet hat, den Faust, gelesen. Sie haben gesehen, wie der Faust des ersten Teils aus Verzweiflung über die Schranken, die unserer Erkenntnis gesteckt sind, sich in den Strudel des Lebens stürzt, ohne im Genießen und sich Ausleben die Befriedigung zu finden, die er sucht und die ihm auch die Wissenschaft nicht gegeben hat. Erst als sich Faust im zweiten Teil der Dichtung dem praktischen Handeln zuwendet und — schon dem Ende seiner Lebenstage nahe — eine große Lebensaufgabe mit der Tatkraft anfaßt, die ihn in all seinem Tun auszeichnet, als er weite Strecken Landes dem Meer abgerungen und für menschliches Wohnen und menschliche Tätigkeit gewonnen hat, da ist der Zeitpunkt gekommen, wo er zum Augenblicke spricht: »Verweile doch, du bist so schön.« Und umsonst ist die Freude Mephistos, der lange auf dies Wort gelauert hat; der Faust, der jetzt das Wort spricht, ist nicht mehr der Genußmensch, der die Wette abschloß. In einer großen Aufgabe, die dem Dienst der Menschheit gewidmet ist, hat er sich von allen Schlacken befreit, die ihm noch anhafteten, und so hat Mephisto keine Gewalt mehr über ihn und steht am Schlusse der Dichtung als der geprellte Teufel da, während Faust in reinere Sphären sich erhebt.

So hat Goethe selbst in seiner großen Dichtung das Wort durchgeführt, das ich Ihnen zum Abschied gewidmet habe. Aber falsch wäre es zu meinen, daß er damit sagen will, wir sollten einseitige Fachmenschen werden, die über das enge Gebiet, dem wir unsere Lebensarbeit in erster Linie widmen, nicht hinaussehen. So gewiß es richtig ist, daß unsere Arbeit in erster Linie einer großen Aufgabe gewidmet sein muß, daß wir uns bemühen müssen, so tief wie möglich in sie einzudringen, so soll uns das nicht blind machen gegen alles andere, was daneben liegt. Im Gegenteil, das Leben verlangt heute von uns, daß wir mit offenen Augen, wenn auch nicht alle, so doch eine Anzahl seiner mannigfachen Erscheinungen verfolgen, ganze Menschen sollen Sie werden, und dazu gehört vor allem, daß Sie sich vor Einseitigkeit bewahren. Diese zweite Mahnung läßt sich wohl mit unserem Wort vereinigen. Goethe selbst kann uns darin das — ja leider kaum wieder erreichbare — Vorbild sein. Er verlangt nur, daß, was wir auch betreiben mögen, wir es mit Ernst und nicht spielend anfassen, sein Wort ist eine Warnung vor Oberflächlichkeit und Dilettantismus, aber nicht eine Mahnung zur Einseitigkeit, die niemandem fremder war als gerade ihm. Es ist ja nicht das einzige Wort, in dem er diese Meinung ausspricht. Ich erinnere an das, in dem sie noch deutlicher zu Tage tritt:

»Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen;
Harte Bissen gibt es zu kauen,
Wir müssen erwürgen, oder sie verdauen.«

Ich hoffe, daß die Schule in dieser Richtung bei Ihnen schon vorgearbeitet und Sie zu dieser Auffassung der Pflichten, die Ihnen das Leben nun auferlegt, schon angeleitet hat. Immer wieder möchte ich es an dieser Stelle aussprechen und heute besonders, wo ich so viele von Ihnen entlasse, die sich den hohen und schönen Beruf des Lehrers gewählt haben, daß es nicht die Aufgabe der Schule sein kann, die Köpfe der Schüler mit möglichst viel Wissen anzufüllen. Sicherlich ist Wissen Macht und ohne Kenntnisse kann keiner heute etwas leisten; aber das Einzelwissen vergeht wieder, wichtiger noch ist, daß die Schule die in jedem ihrer Zöglinge

schlummernden Anlagen und Geisteskräfte zu wecken und zu entwickeln verstanden hat, das ist die beste Mitgift, die sie Ihnen für das Leben mit auf den Weg geben kann. Das kann sie aber nur tun, wenn sie Sie an ernste Arbeit gewöhnt hat, von unten auf bis in die oberste Stufe. Das Wort Goethes: »Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht,« gilt auch für die Schule, in der sich der größte Teil des Lebens des werdenden Menschen — seine Knaben- und Jünglingszeit — abspielt. Nehmen Sie, die Sie dereinst vielleicht unsere Nachfolger an dieser Stätte sein werden, von hier als Mahnung mit hinaus, daß es um die deutsche Schule und die deutsche Jugend nur dann in Zukunft gut bestellt sein wird, wenn von beiden ernste Arbeit wie in der Vergangenheit so in der Zukunft geleistet wird. Nichts wäre verderblicher für unser deutsches Volk, als wenn es verweichlichenden Tagesmeinungen nachgeben wollte, die da glauben machen wollen, ernste Arbeit durch oberflächliches Spiel ersetzen zu können.

Aber gewiß, Goethe weiß, daß diese ernste Auffassung des Lebens und seiner Pflichten dem Menschen nicht leicht fällt, und daher fügt er die Worte an: »Wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer ein Knecht.« Er weiß, daß unsere Neigungen und Triebe das größte Hindernis sind, das sich uns bei unserem Streben in den Weg stellt. Es ist der Kampf zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden, wie Schiller es genannt hat. Und dieser Kampf ist schwer. Aber er muß ausgekämpft werden, soll uns das Leben nicht zerrinnen und wollen wir die Lebensanschauung gewinnen, die Goethe und mit Recht von uns fordert. Ich erinnere an ein anderes Beispiel aus der deutschen Literatur. Sie alle haben von dem unglücklichen Dichter Johann Christian Günther gehört und wohl auch einige seiner Gedichte gelesen, die zuerst in der deutschen Lyrik der neueren Zeit ganz besondere Töne erklingen ließen, wie sie vorher und nachher nicht gehört wurden, bis Goethe selbst kam. Aber Sie wissen, daß er ein Leben der Sorge und der Not gelebt hat, bis er 28 Jahre alt im Elend starb. Und was war es, das ihn diesem vorzeitigen und so traurigem Ende zugeführt hat? Goethe selbst hat es uns ja in dem bekannten Wort gesagt: »Er wußte sich nicht zu zähmen, und so zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten.« Und dieselbe Erfahrung hat Goethe noch so manchmal in seinem Leben gemacht, an den Freunden aus der Sturm- und Drangperiode, an dem eigenen Sohne. Daher mahnt er immer wieder zur Selbstüberwindung, so in den herrlichen Versen:

»Wenn einen Menschen die Natur erhoben,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt;
Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Die schwachen Ton zu solcher Ehre bringt.
Doch wenn ein Mann von allen Lebensproben
Die sauerste besteht: sich selbst bezwingt,
Dann kann man ihn mit Freuden andern zeigen
Und sagen: das ist er, das ist dein Eigen!

Denn alle Kraft dringt vorwärts in die Weite,
Zu Leben und zu wirken hier und dort;
Dagegen engt und hemmt von jeder Seite
Der Strom der Welt und reißt uns mit sich fort.
In diesem innern Sturm und äußern Streite
Vernimmt der Geist ein schwer verstanden Wort:
Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.«

Und zu dieser Befreiung, zu dieser Selbstüberwindung, hilft uns eben wieder nur ernste Arbeit, und so hängen die beiden Teile unseres Wortes aufs innigste miteinander zusammen. Nicht das, was uns leicht fällt, was wir spielend bemeistern, trägt bei zu unserer sittlichen Förderung, sondern was uns schwer wird, was wir in mühevoller Arbeit uns erst erringen, das wird unser fester Besitz und das stählt unseren Charakter. Immer wieder preist man in unserer Zeit und mit vollem Recht die Persönlichkeit als höchstes Glück der Erdenkinder; aber nur dem wird sie zuteil, der wie Goethe selbst unermüdlich an sich arbeitet und wie ein sorgsamer Gärtner alle wilden Schößlinge rechtzeitig beschneidet, so schwer es auch manchmal wird, nur dann befreien wir uns von der Gewalt, die alle Wesen bindet, und werden aus Knechten unserer Triebe und Leidenschaften Herren unser selbst.

Es ist gewiß eine ernste Lebensauffassung, die in unserem Worte enthalten ist, aber deshalb braucht die Freude unserem Dasein doch nicht zu fehlen. Goethe selbst hat es ja durch sein eigenes Leben bewiesen, es gibt noch edlere Genüsse als die rein sinnlichen, denn Genießen macht gemein. Und deshalb glaube ich, daß es ein treffendes Wort ist, dies Wort Goethes, das ich Ihnen in dieser Stunde, wo Sie zum letzten Male an dieser Stätte als unsere Schüler weilen, zurufe:

»Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht,
Wer sich nicht selbst befiehlt,
Bleibt immer ein Knecht.«

Schulnachrichten.

I. Das Lehrerkollegium.

Direktor: C. Dietz, Professor Dr., Bismarckstraße 79. Sprechstunde im Geschäftszimmer im Schulgebäude (Dechanatstraße 5) an den Schultagen von 11—12 Uhr.

Oberlehrer:

Prof. Dr. K. Fricke, Contrescarpe 5.
Prof. Dr. O. Hennicke, Feldstraße 42.
Prof. Dr. W. Grosse, Humboldtstraße 90.
Prof. A. Lonke, Schierkerstraße 22.
Prof. Dr. A. Peter, Harzburgerstraße 2 (bis 30. September 1909).
Dr. D. Abegg, Meinkenstraße 79.
Dr. A. Maatz, Lüneburgerstraße 24.
Dr. H. Maas, Reinholdstraße 14 (vom September an Nordstraße 52).
Dr. K. Weichberger, Bismarckstraße 33.
Dr. J. Kratzi, Fehrfeld 63.
Dr. A. Probst, Cellerstraße 56.
Dr. O. Heidrich, Allmersstraße 5.
Dr. R. Schmidt, Bulthauptstraße 14.
Dr. A. Mitzscherling, Lüneburgerstraße 7.
Dr. M. Schuster, Hamburgerstraße 136.
Dr. G. Leonhardi, Hamburgerstraße 8 (bis 31. März 1910).
Dr. R. Vonhof, Adlerstraße 11.
Dr. B. Schütt, Fitgerstraße 36.
Dr. H. Ehrlicher, Klugkiststraße 13.
H. Tidemann, Rückertstraße 26.
Dr. H. Cornelius, Römerstraße 40.
H. Mumme, Kl. Meinkenstraße 9.
Dr. C. F. Roewer, Körnerwall 12 (vom August an Weidedamm 3[1]).

Ordentliche Lehrer:

F. Wilde, Rhederstraße 23.
J. Holy, Körnerstraße 19.
F. Tellmann, Sielwall 48.
H. Müller, Rheinstraße 31.
G. Steinke, Wartburgstraße 4.

Wissenschaftliche Hilfslehrer:

Dr. M. Grober, Charlottenstraße 12 (bis 31. März 1910).
G. Fischer, Rheinstraße 90.
E. Stenger, Sielwall 3 (bis 30. Septbr. 1909).

II. Allgemeine Lehrverfassung.

Der Unterbau der Schule (VI—IV) stimmt in seiner Lehrverfassung in allem Wesentlichen mit dem des Neuen Gymnasiums und des Realgymnasiums überein.

A) Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die bisher für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Unterrichtsfächer	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Gesamtzahl der den einz. Fächern zugewiesenen Stunden
A. Pflichtunterricht.										
1. Deutsch	6	5	4	3	3	3	4	4	4	36
2. Französisch	6	6	6	6	6	5	4	4	4	47
3. Englisch	—	—	—	5	4	4	4	4	4	25
4. Geschichte	—	—	2	2	2	2	2	3	3	16
5. Biblische Geschichte	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
6. Geographie	2	2	2	2	2	2	1	1	1	15
7. Mathematik	—	—	3	4	5	5	5	5	5	32
8. Rechnen	5	5	2	2	2	—	—	—	—	16
9. Naturgeschichte	2	2	2	2	2	2	2	—	—	14
10. Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12
11. Chemie	—	—	—	—	—	2	2	3	3	10
12. Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
13. Schreiben	2	2	1	—	—	—	—	—	—	5
14. Singen	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
15. Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in den Klassen.	29	30	30	30	30	32	31	31	31	274
B. Wahlfreier Unterricht.										
16. Lateinisch	—	—	—	—	—	2	2	2	(2)	8
17. Spanisch	—	—	—	—	—	2	2		—	4
18. Linearzeichnen	—	—	—	—	2		2			4
19. Physikalische Schülerübungen*	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10
20. Chemische Schülerübungen*	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
21. Chorsingen**	—	—	—	Chor 3 (1 Baß, Tenor, 1 Alt, Sopran, 1 der ganze Chor)						3

* Alle 14 Tage 2 Stunden.
** Alle zum Singen befähigten Schüler sind verpflichtet, am Chorsingen teilzunehmen.

Laut Verfügung der Unterrichtsbehörde vom 28. Dezember 1909 und 22. Februar 1910 sind die im letzten Jahresbericht bereits erwähnten Anträge auf Änderung der bisher giltigen Lehrverfassung genehmigt worden, so daß in Zukunft die folgende Lehrverfassung für die Oberrealschule gilt.

B) Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Unterrichtsfächer	VI	V	IV	U III	O III	U II	O II	U I	O I	Gesamtzahl der den einz. Fächern zugewiesenen Stunden
A. Pflichtunterricht.										
1. Deutsch	6	5	4	3	3	3	4	4	4	36
2. *Philosophische Propädeutik*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*2*
3. Französisch	6	6	6	6	6	5	4	4	4	47
4. Englisch	—	—	—	5	4	4	4	4	4	25
5. Geschichte	—	—	*3*	2	2	2	*3*	3	3	*18*
6. Biblische Geschichte	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
7. Geographie	2	2	2	2	2	2	1	1	1	15
8. Mathematik	—	—	3	4	5	5	5	5	5	32
9. Rechnen	5	5	*3*	2	—	—	—	—	—	*15*
10. Naturgeschichte	2	2	2	2	2	2	2	1	1	*16*
11. Physik	—	—	—	—	*2*	3	3	3	3	*14*
12. Chemie	—	—	—	—	—	2	2	2	2	*8*
13. Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16
14. Schreiben	*3*	2	—	—	—	—	—	—	—	5
15. Singen	2	2	*1*	—	—	—	—	—	—	*5*
16. Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18
Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in den Klassen.	*30*	30	30	30	30	32	*32*	*32*	*32*	*278*
B. Wahlfreier Unterricht.										
17. Lateinisch	—	—	—	—	—	—	2	2	2	*6*
18. Spanisch	—	—	—	—	—	2	2	—	—	4
19. Linearzeichnen	—	—	—	—	2		2			4
20. Physikalische Schülerübungen*	—	—	—	—	—	—	2	2	2	*6*
21. Chemische Schülerübungen*	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
22. Chorsingen**	—	—	—	Chor 3 (1 Baß, Tenor, 1 Alt, Sopran, 1 der ganze Chor)						3

* Alle 14 Tage 2 Stunden.
** Alle zum Singen befähigten Schüler sind verpflichtet, am Chorsingen teilzunehmen.

Verteilung der Unterrichtsfächer.

Nr.	Namen der Lehrer	Klassenlehrer in	O I	U I	O IIa	O IIb	U IIa	U IIb	O IIIa	O IIIb	U IIIa	U IIIb	U IIIc	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb
1.	Hennicke	O I	4 Französisch 4 Englisch	4 Französisch		4 Englisch	2 Geographie												
2.	Lonke	U I	4 Deutsch 3 Geschichte	4 D. 2 Lat. 3 Geschichte	2 Turnen — 2 Latein	2 Turnen													
3.	Dietz	O IIa			4 Deutsch 2 Geschichte														
4.	Peter	O IIb	2 Linearzeichnen I. Kursus			5 M. 3 Phys. 1 Phys. Uebg. 1 Geographie									3 Geometrie	5 Rechnen			
5.	Probst	U IIa			4 Französisch		5 Französisch 4 Englisch				6 Französisch 2 Turnen								
6.	Maas	U IIb	1 Geographie	1 Geographie 4 Englisch	4 Englisch			5 Fr. 4 Engl. 2 Geographie											
7.	Tidemann	O IIIa					2 Latein	3 Deutsch 2 Geschichte	3 Deutsch 2 Gesch. 2 Geo.	2 Gesch 2 Geogr	3 Deutsch								
8.	Weichberger	O IIIb				4 Deutsch 2 Latein	2 Spanisch —	2 Spanisch		6 Franz 3 Deut			2 Geographie		2 Geographie				
9.	Wilde	O IIIc	2 Turnen —	2 Turnen			2 Turnen	2 Turnen		5 Mathem. 2 Rech. 2 Rechnen Naturgesch.			2 Naturgesch.						
10.	Mitzscherling	U IIIa					5 M. 3 Phys. 1 Phys. Uebg.		5 M. 2 Rech. 1 Phys. Uebg.		4 Mathematik 2 Rechnen								
11.	Maatz	U IIIb				4 Französisch				Deutsch Geschichte		6 Franz. 3 D. 2 Gesch. 2 Geo.							
12.	Leonhardi	U IIIc							4 Englisch				6 Fr. 5 Engl. 3 D. 2 Gesch.						
13.	Schmidt	IVa								Englisch;	5 Englisch			6 Franz. 4 D. 2 Gesch. 2 T.					
14.	Vonhof	IVb			2 Spanisch —	2 Spanisch				4 Englisch 2 Turnen					6 Franz. 4 D. 2 Gesch. 2 T.				
15.	Cornelius	Va								Geographie Turnen		5 Englisch				6 Franz. 5 D. 2 Turnen			
16.	Ehrlicher	Vb								Französisch							6 Franz. 5 D. 2 Geo. 2 T.		
17.	Schuster	VIa				2 Geschichte	3 Deutsch 2 Geschichte		2 Turnen									6 Franz. 4 D. 2 Turnen	
18.	Fischer	VIb							6 Französisch										6 Franz. 4 D. 2 Geo. 2 T.
19.	Fricke		3 Chemie 1 Chem. Uebg.	3 Chemie 1 Chem. Uebg.	2 Ch. 2 Nat. 1 Chem. Uebg.			2 Chemie 2 Naturgesch.											
20.	Grosse		5 M. 3 Phys. 1 Phys. Uebg.	5 M. 3 Phys. 1 Phys. Uebg.															
21.	Abegg										2 Geographie 2 Geschichte			2 Religion 2 Geographie		2 Religion 2 Geographie		2 Religion 2 Geographie	
22.	Kratzl				5 M. 3 Phys. 1 Phys. Uebg. 1 Geographie			5 M. 3 Phys. 1 Phys. Uebg.		1 Phys. U									
							2 Linearzeichnen II. Kursus												
23.	Schütt					3 Ch. 2 Nat. 1 Chem. Uebg.	2 Chemie 2 Naturgesch.		2 Naturgesch.	2 Natur	2 Naturgesch.	2 Naturgesch. 4 Mathematik					2 Naturgesch.		
24.	Holy													1 Schreiben	1 Schreiben 2 Religion	2 Schreiben	2 Religion 2 Schreiben	2 Schreiben	2 Schreiben 2 Religion
25.	Tellmann													2 Naturgesch.	2 Rechnen 2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	5 Rechnen	2 Naturgesch.	5 Rechnen 2 Naturgesch.
26.	Müller											2 Turnen	2 Turnen 2 Zeichnen	2 Gesang —	2 Gesang 2 Zeichnen	2 Gesang	2 Gesang 2 Zeichnen	2 Gesang	2 Gesang
			2 Chorgesang																
27.	Steinke		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichenstunden	2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen		2 Zeichnen			
28.	Grober									Phys. Uebg.		2 Rechnen	4 Mathematik 2 Rechnen	3 Geometrie 2 Rechnen				5 Rechnen	

III. Verteilung der Unterrichtsfächer.

Die vorausgehende Übersicht gibt die Verteilung der Unterrichtsfächer im Schuljahr 1909/10. Der Unterrichtsplan des Sommers wurde durch mehrere Beurlaubungen gestört, so war Herr Dr. Maas vom Anfang des Schuljahrs bis zum 10. Juni zu einer militärischen Übung eingezogen, ebenso Herr Dr. Vonhof vom 28. Juni bis zu den großen Ferien. Herr Dr. Schuster war von Pfingsten bis zu den großen Ferien, und Herr Dr. Probst von diesem Zeitpunkt bis zum Beginn des Winterhalbjahrs zu Studienreisen nach Frankreich beurlaubt. Die Vertretung für die beurlaubten Kollegen übernahm in der Hauptsache der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Eugen Stenger, der der Schule zu diesem Zweck während des Sommers zugewiesen worden war, doch mußten auch die übrigen Herren des Kollegiums (besonders für die Vertretung von Herrn Dr. Vonhof) mit herangezogen werden.

Am 30. September schied Herr Dr. Peter aus dem Kollegium aus, um als Lehrer der Physik an das hiesige Technikum überzugehen. Zu unserer großen Dankverpflichtung behielt er aber den Unterricht in der Obersekunda (5 Mathematik, 3 Physik, 1 Geographie mit dem Ordinariat) noch während des Winterhalbjahrs bei, während 2 St. Linearzeichnen I und 1 St. physikalische Übungen O II b Herr Dr. Grober, 3 Geometrie IV b und 5 Rechnen V b der hiesige Privatlehrer Herr Ohlendorf übernahm, der uns auch weiter unterstützte, als Herr Dr. Ehrlicher am 21. Februar 1910 bis zum Schluß des Schuljahrs zu einer militärischen Übung eingezogen wurde.

IV. Die Lehrpläne.

Im wesentlichen gelten für die Oberrealschule noch die Lehrpläne, die zuletzt im Programm der Handelsschule von 1904 abgedruckt sind. Eltern von Schülern, die auswärts für die Oberrealschule vorbereitet werden, können einen Abdruck des Planes von dem Unterzeichneten erhalten, soweit der geringe Vorrat noch reicht. Wichtige Änderungen sind nur in den Lehrplänen der unteren Klassen (VI—IV) eingetreten, da dort sowohl eine Verschiebung der Stundenzahl der einzelnen Unterrichtsfächer (vergl. Lehrverfassung) als auch ein teilweiser Wechsel in den Lehrbüchern eintrat. Im allgemeinen stimmen die bremischen Lehrpläne mit den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen, 1901 (Berlin, Wilhelm Hertz) überein. Nachdem die im vorigen Schuljahr beantragten Änderungen der Lehrverfassung genehmigt worden sind, können die Lehrpläne der Schule neu bearbeitet werden. Sie werden nach Genehmigung der zu beantragenden Änderungen durch die Unterrichtsbehörde im Laufe dieses Schuljahrs neu gedruckt werden und dann den Eltern unserer Schüler zugehen. An dieser Stelle sei wie in den Vorjahren die Übersicht über die Lektüre und die Themata der Aufsätze mitgeteilt.

Oberprima.

1. Deutsch. a) Lektüre: Klopstocks Oden in Auswahl, Lessing, der Freigeist, Minna von Barnhelm, Laokoon, Nathan; Auswahl aus Goethes Lyrik, Iphigenie, Tasso, Faust; Schillers Gedankenlyrik, Kabale und Liebe, Wallenstein. b) Aufsätze: 1. Fünf Oden Klopstocks (zur

Auswahl). 2. Befolgt Schiller in seinen Balladen (zur Auswahl) Lessings Laokoongrundsätze? 3. a) Odoardo in der Emilia Galotti (Klassenaufsatz). b) Wodurch ist der Prinz in der E. G. gehoben? (Klassenaufsatz.) c) Was erklärte die Wirkung der E. G.? (Klassenaufsatz.) 4. Zweck unseres Geschichtsunterrichtes. 5. a) Das Volk im Egmont oder b) Alba. 6. a) Gräfin Terzky oder b) Was treibt Wallenstein zur Entscheidung? 7. Prüfungsaufsatz.

2. Französisch. a) Lektüre: Barrau, Histoire de la Révolution française. Taine, Napoleón Bonaparte. Molière, le Misanthrope. Racine, Britannicus. b) Aufsätze: 1. Conséquences politiques de la Réforme en Allemagne. 2. Quels furent les amis et les adversaires de Frédéric le Grand dans la guerre de Sept ans? 3. Analyse de Britannicus II, 3—8 (Racine). 4. Les événements de l'année 1813 (Klassenaufsatz). 5. Quels événements précédèrent la guerre de l'Indépendance des colonies anglaises d'Amérique? 6. La vie de Schiller. 7. Prüfungsaufsatz.

3. Englisch. a) Lektüre: Lecky, The American War of Independence. Scott, Selections from the Poetical Works. Shakespeare, King Lear. Proben aus anderen Schriftstellern nach Herrig-Foerster. b) Aufsätze: 1. By what crimes did Richard III. come to power? (Shakespeare.) 2. Napoleon Bonaparte before 1804 (Klassenaufsatz). 3. The Maid of Orleans. 4. Historical recollections from the valley of the Weser. 5. On some treaties of peace in modern history. 6. How did the Netherlands become an independent republic?

Unterprima.

1. Deutsch. a) Lektüre: Das Nibelungenlied; Auswahl aus den Minnesängern und Walther von der Vogelweide (Ausgabe Göschen); Proben aus der Zeit von 1300—1750; Klopstocks Oden in Auswahl; Lessing, Minna von Barnhelm. b) Aufsätze: 1. Das Meer als Erzieher. 2. Bedeutung der römischen Kaiserzeit. 3. Zur Auswahl: Hagen — Kriemhild — Siegfried im Nibelungenlied. 4. Sage und Geschichte (Klassenaufsatz). 5. Die Lebensanschauung Walthers von der Vogelweide. 6. Deutschlands Lage. 7. Wie haben wir die Verbindung Deutschlands mit Italien zu beurteilen? 8. Warum treibt man fremde Sprachen? (Klassenaufsatz.)

2. Französisch. a) Lektüre: Historiens du XIX. siècle (Flemming). Racine, Athalie. Molière, les Femmes Savantes. b) Aufsätze: 1. Qu'est-ce que Jules César a fait pour agrandir la puissance romaine? 2. Marathon et Salamine. 3. Destruction de l'empire romain par les Germains. 4. Othon Ier, empereur d'Allemagne (Klassenaufsatz). 5. Henri IV. et Grégoire VII. 6. a) Rodolphe de Habsbourg. — b) Ottokar (selon Grillparzer). 7. La Lutte de Charles V avec les Protestants (Klassenaufsatz).

3. Englisch. a) Lektüre: Macaulay, Warren Hastings. Shakespeare, Macbeth. Auswahl nach Herrig-Foerster. b) Aufsätze: 1. Impey's Conduct in the Lawsuit against Maharaja Nand Kumar. 2. Hastings's first Stay in India. 3. Macbeth (Act I). 4. a) Macbeth (Act III). b) Character of Macbeth (Klassenaufsatz).

Obersekunda A.

1. Deutsch. a) Lektüre: Wiederholung und Ergänzung der Balladen Schillers; das Eleusische Fest, der Spaziergang; Wallenstein. Homers Ilias (in Voßens Übersetzung) in der Klasse wurden gelesen I, II, 1—493, 760—877, III, IV, 1—140; VI, 237—529, IX, XVI, XVIII, XXII—XXIV. Der Inhalt der übrigen Gesänge wurde den Schülern durch Vorträge vermittelt. Aeneis II (in Schillers Übersetzung), Proben aus den griechischen Lyrikern (nach Straub) aus Aeschylus Persern und Aristophanes Komödien. Aeschylus, Orestie (in der Übersetzung von Oldenberg, Bibl. Institut). Die Leichenrede des Perikles bei Thukydides. Die drei philippischen

Reden des Demosthenes. Auf Grund der häuslichen Lektüre wurde besprochen Sophokles, Elektra, und mitgeteilt wurde Hugo von Hoffmannthal, Elektra. b) Aufsätze: 1. Was will ich werden? (Was möchte ich werden?) 2. Die Entwicklung der menschlichen Kultur im Anschluß an die Gedichte Schillers »Das Eleusische Fest« und »Der Spaziergang« dargestellt. 3. Wodurch sucht Octavio Piccolomini seinen Sohn für sich zu gewinnen? (Klassenaufsatz.) 4. a) Woher nimmt Homer den Stoff zu seinen Gleichnissen in Ilias I—XII? b) Mein Lieblingsheld in Homers Ilias; c) Achill und Hektor. 5. Der Aufstand der kleinasiatischen Griechen. (Nach Herodot V und VI.) 6. Welche Formen der Staatsverfassung haben wir in der griechischen Geschichte kennen gelernt? (Klassenaufsatz.) 7. Aeschylus Choephoren und Sophokles Elektra. 8. Welcher Unterrichtsstoff, den ich in Obersekunda kennen gelernt habe, hat mich am meisten gefesselt und aus welchen Gründen? (Klassenaufsatz.) 9. a) Hatte Demosthenes recht, wenn er der Politik Philipps von Makedonien entgegentrat? b) Welchen Eindruck gewinnen wir aus den drei philippischen Reden des Demosthenes von den Zuständen in Athen und in Griechenland überhaupt? (Klassenaufsatz.)

2. Französisch. a) Lektüre: Zola, La Débâcle. Molière, l'Avare; Le Bourgeois Gentilhomme. Kursorisch: Molière, Le Malade imaginaire. Scribe, Bataille de Dames. b) Aufsätze: 1. Le crime du père Jean (d'aprés François Coppée, La Grève des Forgerons). 2) Le rêve d'un grenadier de la garde (in Anschluß an Zola, La Débâcle). 3. Harpagon et ses enfants. 4. Matéo Falcone (d'après Prosper Mérimée). (Klassenaufsatz).

3. Englisch: a) Lektüre: Macaulay, The State of England in 1685, III. Shakespeare, Julius Caesar; Auswahl nach Herrig-Förster. b) Aufsätze: 1. State of Agriculture in England (1685). 2. Macaulay's Life. (Klassenaufsatz.) 3. Caesar (Act I). 4. Caesar (Act III).

Obersekunda B.

1. Deutsch. a) Lektüre: Schillers Wallenstein. Homers Ilias. Sophokles, Elektra, Aias, Trachinierinnen. Proben aus der altdeutschen Literatur; das Nibelungenlied, Walther von der Vogelweide (die letzten in Ausgaben aus der Sammlung Göschen). b) Aufsätze: 1. Was fesselt die Offiziere an Wallenstein? 2. Die Sternwarte einst und jetzt. 3. Bremens Vorzüge vor einer andern Stadt. (Klassenaufsatz.) 4. Der Wechsel von Elektras Stimmung während der Erkennungsszene. 5. Die altdeutschen Zaubersprüche und Segen. (Klassenaufsatz.) 6. Das Heldentum im Mittelalter und heute. 7. Worauf beruht der Reiz des Winters? 8. Rüdegers Leben und Persönlichkeit. (Klassenaufsatz.)

2. Französisch. a) Lektüre: Molière, l'Avare. Sarcey, Le Siège de Paris. Ausgewählte Gedichte aus Gropp und Hausknecht. b) Aufsätze: 1. Attila. 2. Mort de Roland (La légende et l'histoire). 3. La Part de l'odieux dans le Caractère de Harpagon. 4. Etat de l'Armée française pendant la Guerre de 1870 (d'apres Sarcey, Le Siège de Paris). 5. Les pauvres Gens (d'après V. Hugo). (Klassenaufsatz.)

3. Englisch. a) Lektüre: Macaulay's Essay on Clive. Longfellow, Evangeline. b) Aufsätze: 1. Taillefer. 2. The Spartans. 3. Foundation of Rome. 4. William Tell.

Untersekunda A.

1. Deutsch. a) Lektüre: Ausgewählte poetische und prosaische Stücke aus dem Frankfurter Lesebuch für U II. Goetz von Berlichingen. Lied von der Glocke. Jungfrau von Orleans. Die Dichter der Befreiungskriege. Odyssee. b) Aufsätze: 1. Die Rathaushalle als Bildersaal bremischer Geschichte. 2. Zustand Deutschlands nach Goethes Götz von Berlichingen (Stenger).

3. Welchen Gewinn können wir von den großen Ferien haben? 4. Die Belagerung von Orleans (im Anschluß an Schillers Jungfrau von Orleans). (Klassenaufsatz.) 5. 1812 (Bilder aus dem russischen Feldzug). (Klassenaufsatz.) 6. Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt. (Lessing.) 7. Das Eigentümliche im Stadtbild Bremens. (Klassenaufsatz.) 8. »Das Meer, das Meer macht frei.« (Herwegh.) 9. Die deutsche Einheitsbewegung der Jahre 1848—1850. (Klassenaufsatz.)

2. Französische Lektüre: Daudet, Lettres de mon Moulin; d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. Kursorisch: Scribe, Bataille de Dames.

3. Englische Lektüre: Hope, Stories of English Schoolboy-Life. Gardiner, Historical Biographies.

Untersekunda B.

1. Deutsch. a) Lektüre: Ausgewählte poetische und prosaische Stücke aus dem Frankfurter Lesebuch für U II. Goethe, Götz von Berlichingen. Schiller, Jungfrau von Orleans. Das Lied von der Glocke. Dichtung der Befreiungskriege. Homer, Odyssee. b) Aufsätze: 1. Ludwig XVI. und die Revolution. 2. Der Inhalt von Franz Grillparzers Trauerspiel »Die Ahnfrau.« 3. Eine schöne Landschaft. (Schilderung.) 4. Wie Preußen sich zum Befreiungskampfe gegen Napoleon stählte. (Klassenaufsatz.) 5. Warum kann der Deutsche stolz auf sein Vaterland sein? 6. Die Lage Karl VII. beim Erscheinen der Jungfrau von Orleans. (Klassenaufsatz.) 7. Die deutsche Einheitsbewegung vom Wiener Kongreß bis zur Wiedereinsetzung des Bundestages. 8. a) Mein Beruf; b) Das Feuer im Dienste der Menschheit. 9. Vom Rhein bis Sedan. (Der siegreiche Vormarsch der Deutschen im Jahre 1870.) (Klassenaufsatz.)

2. Französische Lektüre: Erckmann-Chatrian, Waterloo. Novellen (Ausgabe Renger). Ausgewählte Gedichte nach Gropp und Hausknecht.

3. Englische Lektüre: Stories from English History, ed. Bube. Kipling, Stories from the Jungle Book.

Obertertia A.

1. Deutsch. a) Lektüre: Ausgewählte poetische und prosaische Stücke aus dem Frankfurter Lesebuch für O III. Raabe, die schwarze Galeere; Schiller, Wilhelm Tell; Uhland, Ernst von Schwaben, Ludwig der Bayer. b) Aufsätze: 1. Die wichtigsten Erfindungen des 14. und 15. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die anbrechende Neuzeit. 2. Zur Wahl: a) Eine Regatta in Bremen. b. Eine Gegend Bremens, die ich gerne aufsuche. 3. Das Tagewerk eines schlichten Mannes. (Dargestellt nach eigenen Beobachtungen.) 4. Gustav Adolfs Siegeslauf und Tod. (Klassenaufsatz.) 5. Mein liebster Kamerad. (Eine Charakteristik.) 6. Was treibt die Schweizer auf das Rütli? (Klassenaufsatz.) 7. Die Flotte des Großen Kurfürsten. 8. Mein Schulweg. 9. Die Entdeckung der Mörder des Ibykus. (Klassenaufsatz.)

2. Französische Lektüre: Choix de nouvelles modernes I (Velhagen & Klasing). Lavisse, Histoire de France. Ausgewählte Gedichte nach Gropp und Hausknecht.

3. Englische Lektüre: Kipling, Stories from the Jungle Book.

Obertertia B.

1. Deutsch. a) Lektüre: Ausgewählte poetische und prosaische Stücke aus dem Frankfurter Lesebuch für O III. Schiller, Wilhelm Tell. Eichendorff, aus dem Leben eines Taugenichts. Liliencron, eine Sommerschlacht. b) Aufsätze: 1. Urgroßvaters Leiden und Freuden in der Postkutsche. 2. Langenstraße und Obernstraße (Vergleich). 3. Der Rekrut sucht sein Regiment (nach Erckmann-Chatrian). (Klassenaufsatz.) 4. Geschichte des Troubadours Bertran de Born

(nach Uhland). 5. Die Reklame auf dem Freimarkt. 6. Was zieht den Schweizer Adel auf die österreichische Seite? (Klassenaufsatz.) 7. Schilderung eines gewerblichen Betriebes. 8. Was verdankt Bremen der Weser? 9. Gegen wen und worin zeigt sich die Roheit des wilden Jägers? (Klassenaufsatz.)

2. Französische Lektüre: Ausgewählte Gedichte nach Gropp und Hausknecht. Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit. Gobineau, La guerre des Turcomans. Molière, L'Avare (kursorisch).

3. Englische Lektüre: Burnett, Little Lord Fauntleroy.

Obertertia C.

1. Deutsch. a) Lektüre: Ausgewählte poetische und prosaische Stücke aus dem Frankfurter Lesebuch für O III. Uhland, Ernst von Schwaben. Körner, Zriny. Schiller, Wilhelm Tell. b) Aufsätze: 1. Der Reformator Johannes Huß. 2. Das versunkene Schloß. (Klassenaufsatz.) 3. Der Grundgedanke von Schillers Bürgschaft. 4. Der 30jährige Krieg bis zum Lübecker Frieden. (Klassenaufsatz.) 5. Welche Einrichtungen bestehen an unsern Küsten zum Schutze der Seeleute? 6. Wie Andwaris Fluch sich erfüllte (nach der nordischen Niflungensage). (Klassenaufsatz.) 7. War es wirklich ein dummer Streich von Vater Louveau, daß er den kleinen Viktor zu sich nahm? (Nach »La belle Nivernaise« von Daudet.) 8. Eine Winterlandschaft. (Klassenaufsatz.) 9. Ludwigs XIV. Raubkriege.

2. Französische Lektüre: Choix de nouvelles modernes II. (Velhagen & Klasing.) Voltaire, Histoire de Charles XII. Auswahl von Gedichten nach Gropp und Hausknecht.

3. Englische Lektüre: Tom Brown's Schooldays I.

Untertertia A.

1. Deutsche Aufsätze: 1. Des Sängers Fluch. (Freie Bearbeitung von Ludwig Uhlands gleichnamigem Gedichte.) 2. Zur Wahl: a) Tagesanbruch in einer Ritterburg. b) Ein Tag in einer Ritterburg. 3. Bilder aus dem Tierleben. (Dargestellt nach eigenen Beobachtungen.) 4. Das Glück und Ende des Lords von Edenhall. (Klassenaufsatz.) 5. Die Germanen in Italien bis zum Einfall der Langobarden. 6. Vorbereitungen für Weihnachten. (Klassenaufsatz.) 7. Der Kaffeebau. 8. Meine Winterfreuden. 9. Wie Eberhard der Rauschebart den Besuch im Wildbad erwiderte. (Klassenaufsatz.)

2. Französische Lektüre: Bruno, Le tour de la France. (Ausg. Perthes.)

Untertertia B.

1. Deutsche Aufsätze: 1. Wie Caesar Alleinherrscher wurde. 2. Wie Pechvogel ein Prinz wurde (von ihm selbst erzählt). (Klassenaufsatz.) 3. Ein Jagdzug der alten Germanen. 4. Karl der Große. (Klassenaufsatz.) 5. Der König in Goethes »Der Sänger« und Uhlands »Des Sängers Fluch.« 6. Der Jäger und sein Hund (nach dem Lesebuch). (Klassenaufsatz.) 7. Der Investiturstreit. 8. Wie Siegfried erschlagen ward. (Klassenaufsatz.) 9. Die Freuden und Leiden des Winters.

2. Französische Lektüre: Bruno, Le tour de la France.

Untertertia C.

1. Deutsche Aufsätze: 1. Unter dem Laubdach einer alten Eiche. 2. a) Die drei Äxte. b) Der Koch und der arme Mann (nach Rabelais). (Klassenaufsatz.) 3. Bilder aus dem Nibelungenliede: a) Siegfrieds Ankunft in Worms. b) Siegfrieds Leiche. c) Die Burgunder bei

Rüdiger von Bechlaren. 4. Die Hauptperson in Schillers Taucher. 5. Reise einer Postkarte von Yokohama nach Bremen. 6. Friedrich I. (Klassenaufsatz.) 7. Deutschlands Nachbarn. 8. Aus dem Zeitalter der Kreuzzüge. (Klassenaufsatz.) 9. Ein Douglas. 10. Volksbelustigungen im Mittelalter.

2. Französische Lektüre: Robert-Dumas, Contes de France (Diesterweg); Bruno, Le tour de la France (Velhagen & Klasing).

Aufgaben für die Reifeprüfung.

Ordentliche Reifeprüfung. Ostern 1910.

1. Deutscher Aufsatz: Klopstocks Wirkung und Wert. 2. Französischer Aufsatz: Qu'est-ce que le Grand Électeur a fait pour son pays? 3. Englisches Exerzitium: Marlborough und das große Bündnis. 4. Mathematik: 1. Unter welchen Winkeln schneiden sich der Kreis $x^2 + y^2 = 0{,}41$ und die Ellipse $36\,x^2 + 100\,y^2 = 25$? Für die Aufgabe wird graphische Darstellung verlangt. 2. Wie weit ist

$$\text{Hamburg} \begin{cases} \varphi_1 = 53^0\ 33{,}1'\ \text{n.} \\ \lambda_1 = 9^0\ 58{,}5'\ \text{ö.} \end{cases} \text{von New York} \begin{cases} \varphi_2 = 40^0\ 43{,}8'\ \text{n} \\ \lambda_2 = 71^0\ 29{,}2'\ \text{w.} \end{cases}$$

entfernt? 3. Es soll eine einfache Reihe zur Berechnung der Zahl π abgeleitet werden. 4. Ein Kegelschnitt ist mittels projektiver Strahlenbüschel zu konstruieren und die Konstruktion durch den Lehrsatz des Paskal zu begründen. 5. Chemie: Die Krystallformen mit Berücksichtigung ihrer optischen Eigenschaften.

Technischer Unterricht.

a) **Turnen.** Von den 539 Schülern, die im Sommerhalbjahr (Stand vom 1. Sept. 1909) die Anstalt besuchten, waren 54 ganz oder teilweise auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Teilnahme am Unterricht befreit, im Winter betrug diese Zahl 55. Freischwimmer waren 289 (53%) unserer Schüler.

Abgesehen von dem regelmäßigen Turnunterricht nahmen die Schüler der Klassen VI bis U III und O III b pflichtgemäß an den Turnspielen teil, die klassenweise im Sommer auf dem Peterswerder stattfanden, und an deren Leitung sich die Herren Dr. Cornelius, Dr. Ehrlicher, Fischer, Dr. Mitzscherling, Müller, Dr. Schmidt, Dr. Schuster, Dr. Vonhof und Wilde beteiligten.

Rudern. Auch im vergangenen Schuljahr stellte der Bremer Ruderverein von 1882 uns, zu unserer großen Dankverpflichtung, seine Übungsboote wieder zur Verfügung, so daß das Schülerrudern weiter gepflegt werden konnte. Die Herren Dr. Vonhof und Dr. Ehrlicher übernahmen wieder die Leitung der Übungen, an denen sich 16 Primaner und Sekundaner beteiligten. Die Übungsfahrten, die am Montag und Donnerstag nachmittag stattfanden, begannen am 19. April und dauerten bis Ende September, doch wurde bis zum 27. November zuweilen noch gefahren, so daß die Gesamtzahl der Fahrten 172 beträgt, gegen 136 im Vorjahre. Es wurden im ganzen 1245,6 km zurückgelegt gegen 971 im Jahre 1908. Auch diesmal wurden gegen Ende des Sommers mehrere Tourenfahrten veranstaltet, so nach der Dreyer Brücke (18 km), nach dem Korbhaus (15 km), nach dem Bremer Vulkan (40 km), nach St. Magnus (46 km), nach den Badener Bergen (50 km) und endlich nach Oldenburg (110 km). An dieser Fahrt, die von der ersten Mannschaft (Lüdeking, Bode, Freese, Große, Brennekam) unternommen wurde, schloß sich in Oldenburg ein Wettrudern gegen den Vegesacker Verein Wiking an, bei dem unsere Mannschaft mit $3^2/_5$ Sekunden Vorsprung siegte.

Auch beim Abrudern des Bremer Rudervereins von 1882, am 12. September 1909, gelang es uns, einen Sieg zu erfechten. Und zwar schlug unsere zweite Mannschaft (Lüthke, Bolte, Kenneweg, Heinatz, Maas) in der »Norderney« ihre Gegner von den drei andern hiesigen Vollanstalten mit mehreren Längen.

b) **Chorgesang.** Der Schulchor der Oberrealschule, der aus den Sängern der Klassen U III — I besteht, zählte im Berichtsjahr 104 Teilnehmer (Sopran 46, Alt 27, Tenor 13, Baß 18). Der Chor war beteiligt bei der Sedanfeier am 2. September 1909, bei der Weihnachtsfeier am 22. Dezember 1909, bei der Kaisergeburtstagsfeier am 27. Januar 1910 und bei der Schlußfeier am 19. März 1910. Ebenso wirkte die Instrumentalabteilung bei diesen Schulfeiern mit.

Außerdem fand am 22. Januar 1910, abends 7½ Uhr in der Aula ein Konzert der Gesangs- und Instrumentalabteilung (Volksliederabend) für die Angehörigen der Schüler statt. Der Ertrag desselben wurde wieder für die Ausschmückung der Räume der Oberrealschule bestimmt.

Wahlfreier Unterricht.

1. **Spanischer Unterricht** fand im Sommer in 2 Kursen statt. Die Zahl der Teilnehmer am Anfangskursus (U II a und b) betrug im Sommer 10, im Winter 9. Am oberen Kursus (O II) beteiligte sich im Sommer 1 Schüler, der Weihnachten 1909 abging, so daß der Kursus dann wegfiel.

2. **Linearzeichnen** fand ebenfalls in zwei getrennten Kursen statt. Am zweiten Kursus (O III—U II) nahmen im Sommer 14, im Winter 9 Schüler teil. Der obere Kursus (O II—O I) zählte im Sommer 9, im Winter 6 Teilnehmer.

3. **Lateinischer Unterricht** wurde in 3 verschiedenen Jahreskursen, von denen der zweite in zwei Abteilungen getrennt war, erteilt. Am ersten Kursus (3. Unterrichtsjahr, Prof. Lonke) beteiligten sich 12 Schüler; am zweiten Kursus, A-Abteilung, (Prof. Lonke) im Sommer 10, im Winter 8, in der B-Abteilung (Dr. Weichberger) im Sommer ebenfalls 10 und im Winter 8 Schüler, am Anfängerkursus (Oberlehrer Tidemann) nahmen 14 Schüler im Schuljahre teil. Da sich herausgestellt hat, daß sich das Ziel des Unterrichts (das Verständnis leichterer lateinischer Schriftsteller) in drei Jahreskursen erreichen läßt, so fällt von Ostern 1910 an der Beginn des lateinischen Unterrichts nach Obersekunda statt wie bisher nach Untersekunda. Die Erfolge des Unterrichts waren auch in diesem Jahr befriedigend; im ersten Kursus wurde Caesar, Bellum Gallicum II, 12—35; Ovid, Metamorphosen (Niobe, Dädalus, Philemon und Baucis), ex Ponto IV, 3 und Cicero, in Catilinam I gelesen. Der Kursus II A las Caesar, Bellum Gallicum III und IV, II B dasselbe, Buch I und IV. Da Ostern 1910 zum ersten Mal der dreijährige Kursus zum Abschluß kam, so fertigten die Abiturienten, soweit sie an dem lateinischen Unterricht teilgenommen hatten, eine schriftliche Übersetzungsarbeit (Caesar, Bell. Gall. IV, 20 und 21) an, auch erhielten sie ein Prädikat über ihre Leistungen im Lateinischen ins Prüfungszeugnis.

4. Über die wahlfreien **physikalischen, biologischen** und **chemischen Schülerübungen,** die seit Ostern 1908 an der Schule eingeführt sind, ist im letzten Jahresbericht eingehend berichtet worden. Da sich in dem Betrieb dieser Übungen im letzten Schuljahr nichts wesentliches geändert hat, so sei auf jene Ausführungen ausdrücklich verwiesen. Durch die Genehmigung des physikalischen Unterrichts in O III ist es in Zukunft möglich, die physikalischen Schülerübungen in O III und (von Ostern 1911 an) auch in U II organisch mit dem Unterricht zu verbinden, so daß in O III neben einer Stunde theoretischen Unterrichts eine Stunde Schülerübungen, in U II neben zwei Stunden theoretischen Unterrichts eine Stunde Übungen einhergeht. Die beteiligten

Klassen werden zu dem Zweck in 2 Abteilungen geteilt, da die Zahl der Teilnehmer an den Übungen 16 nicht gut überschreiten darf. Dafür fallen in Zukunft die bisherigen wahlfreien Übungen in O III und U II weg und werden (wie die in Chemie und Biologie) auf die Oberstufe beschränkt. Die physikalischen Schülerübungen fanden in 9 klassenweise geteilten Kursen statt; nur die O I und U I waren nicht klassenweise abgeteilt, die Zahl der Teilnehmer betrug 18 (16), Prof. Dr. Grosse; O II a 9 (8), Dr. Kratzi; O II b 10, Prof. Dr. Peter; U II a 6 (8), Dr. Mitzscherling; U II b 11 (8), Dr. Kratzi; O III a 9 (14), Dr. Mitzscherling; O III b 8, Dr. Kratzi; O III c 13 (8), Dr. Grober. Da die Stunden für die Übungen in der Obertertia und Untersekunda teilweise auf die Zeit des Predigerunterrichts gelegt werden mußten, so war manchen Schülern die Teilnahme nicht möglich. An den chemischen und biologischen Übungen in O I (Prof. Dr. Fricke) nahmen 15, in U I (Prof. Dr. Fricke) 9 (7), in O II a (Prof. Dr. Fricke) 13 (10) und in O II b (Dr. Schütt) 11 (12) Schüler teil. Die Zahlen in den Klammern geben die Teilnehmerzahl im Winterhalbjahr an. Wir behalten uns vor, über die Übungen ausführlicher zu berichten, wenn die Erfahrungen mehrerer Jahre vorliegen.

V. Verzeichnis der in der Oberrealschule eingeführten Lehrbücher.

Schuljahr 1909/10.

Deutsch.

Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Liermann. Teil I (VI). Teil II (V). Teil III (IV). Teil IV (U III). Teil V (O III). Teil VI (U II). Neue Auflagen.

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Neue Bearbeitung. (VI—I).

Prigge, deutsche Satz- und Formenlehre (VI—O III).

Französisch.

Dubislav und Boek, Elementarbuch der französischen Sprache. I. Ausgabe C. (VI. V.)

Dubislav und Boek, Elementarbuch der französischen Sprache. II. Ausgabe C. (V.)

G. Ploetz, Ubungsbuch. Gekürzte Ausgabe C. (IV—O III.)

G. Ploetz & R. Kares, Sprachlehre. (IV—O III)

Strien, Lehrbuch der franz. Sprache. Teil III. Ausgabe A. (U II.)

Strien, Schulgrammatik der französischen Sprache. (U II—O I.)

Bahrs, Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische. (Ob. II—I.)

Gropp und Hausknecht, Auswahl franz. Gedichte. (Ob. III—I.)

Englisch.

Plate-Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil. (U III. Ob III.)

Plate-Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache. II. Teil. (U II. Ob II.)

Sonnenburg, Englisches Übungsbuch. 2. Abt. (I.)

Latein.

Wartenberg, Vorschule zur lat. Lektüre. (U II. O II.)

Caesar, de Bello Gallico. Freytag. (O II.)

Spanisch.

Kordgien, Spanisch. (II.)

Religion.

K. Müller und H. O. Reddersen, Erzählungen aus der biblischen Geschichte. (VI—IV.)

Die Schulbibel der Bremischen Bibelgesellschaft. (IV.)

Geschichte.

Andrä-Endemann-Stutzer, Grundriß der Geschichte, I. und II. in einem Bande. (IV—U II.)

Ploetz, Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte. (Ob II—I.)

Geographie.

Seydlitz, Grundzüge der Geographie. Ausgabe A. für Bremen. Neue Bearbeitung von Tronnier. (VI—V.)

Seydlitz, Kleine Schulgeographie. Ausgabe B. Neue Bearbeitung von Rohrmann. (IV.)

Seydlitz, Kleine Schulgeographie. Ausgabe für Bremen. (U III—II.)

Lehmann und Petzold, Atlas für die Unterklassen höherer Lehranstalten. (VI—IV.)

Lehmann und Petzold, Atlas für Mittel- und Oberklassen höherer Lehranstalten. (U III—I.)

Mathematik.

Schulte-Tigges-Mehler, Elementare Mathematik. Unterstufe. Ausgabe B. (IV.)
Spieker, Ebene Geometrie. (U III — I.)
Reidt, Trigonometrie. (U II — I.)
Schulte-Tigges-Mehler, Elementar-Mathematik. Ausgabe B. Oberstufe I. (O II.)
Gandtner-Gruhl, Analytische Geometrie. (I.)
Bardey, Arithmetische Aufgabensammlung. Neue Bearbeitung. (III — I.)
August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. (U II — I.)

Rechnen.

Löbes Sammlung von Aufgaben a. d. Arithmetik, neu bearbeitet von Dr. A. Peter. Heft 1 u. 2. (VI — V.)
Schmelzkopf und Ulrich, Rechenaufgaben. Heft 3, 4, 5. (IV — U III.)
Rösler und Wilde, Beispiele und Aufgaben zum kaufmännischen Rechnen. 1. (Ob. III.)

Naturgeschichte.

Sommer: Buchenau, Flora von Bremen. (U III — I.)
Winter: Wossidlo, Leitfaden der Zoologie. (VI—Ob II.)

Physik.

Poske, Unterstufe der Naturlehre. Ausg. A. 2. Aufl. (U II.)
Poske, Oberstufe der Naturlehre. 2. Auflage. (O II.)
Krumme, Lehrbuch der Physik, 2. Stufe. (I.)

Chemie.

List und Hergt, Leitfaden für den Unterricht in der Chemie. (U II. Ob II.)
List und Hergt, Die wichtigsten organischen Verbindungen. (I.)

Singen.

Kurth, Bremisches Liederbuch. (V.)
Hoffmeister und Linnarz, Liederstrauß. Bd. II. (VI.)

Empfohlen:

Flügel-Schmidt-Tanger, Englisches Wörterbuch. (II — I.)
Muret, Englisches Wörterbuch, kleine Ausgabe. (II—I.)
Thieme-Preußer, Englisches Wörterbuch. (II — I.)
Grieb-Schröer, Englisch-deutsches und Deutsch-englisches Wörterbuch. (II — I.)
Sachs, Französisches Wörterbuch, Schulausg. (II—I.)
Thibaut, Französisches Wörterbuch. (II — I.)
F. Hirts Bilderschatz für Länder- und Völkerkunde. (IV — II.)

VI. Zur Geschichte der Oberrealschule.

Das Schuljahr begann am 14. April 1909 mit einer kurzen Schulfeier, bei der der Direktor die neu in den **Lehrkörper** eintretenden Herren Oberlehrer Tidemann, [1]) Fischer, Dr. Grober und Stenger begrüßte. Am 30. September 1909 schied Herr Dr. Peter aus dem Kollegium aus, um die Stelle des Lehrers der Physik am hiesigen Technikum zu übernehmen. Um die Obersekunda B, deren Klassenlehrer Herr Dr. Peter seit Ostern 1909 war, vor der Schädigung, die ein Wechsel des Lehrers mitten im Halbjahr verursachen mußte, zu bewahren, erklärte er sich bereit, seinen Unterricht in dieser Klasse mit dem Ordinariat bis Ostern fortzuführen (vgl. S. 22), so daß er erst Ostern ganz aus dem Verbande unserer Schule ausschied. Dafür, wie überhaupt für die vierjährige treue, eifrige und gewissenhafte Arbeit, die Herr Prof. Dr. Peter der Oberrealschule gewidmet hat, sei ihm auch an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank gesagt.

[1]) Heinrich Wilhelm Tidemann, geboren am 5. Juni 1878 zu Berlin, lebte seit 1886 in Wien, dann in Nikolsburg, Mähren, wo er im Juni 1900 die Gymnasial-Reifeprüfung bestand. Er studierte darauf in Wien Germanistik und Geschichte, genügte Oktober 1901 bis August 1902 seiner Militärpflicht im 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 zu Dresden, setzte seine Studien in Wien und Halle fort und bestand am 8. Dezember 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1907 bis Ostern 1908 leistete er im Seminarium praeceptorum zu Halle a. S. das Seminarjahr ab, indem er gleichzeitig an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen als Lehrer, an der Pensionsanstalt derselben als Erzieher tätig war. Darnach wurde er für das Probejahr der Klosterschule Roßleben zugeteilt, der er bis Ostern 1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer angehörte.

Gleichzeitig verließ uns der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr E. Stenger, der zur Vertretung beurlaubter Oberlehrer der Schule während des Sommerhalbjahrs zugewiesen war und sich dieser nicht leichten Aufgabe zu unserer Dankverpflichtung entledigt hatte. Er übernahm eine Stelle an der Realschule in Salzungen. Am 1. Oktober wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Heinrich Wilhelm Cornelius, der seit Michaelis 1907 bereits an der Schule tätig war, zum Oberlehrer ernannt; [1]) am 17. Dezember 1909 ernannte der Senat die bisherigen Oberlehrer Herrn A. Lonke und Herrn Dr. Peter zu Professoren. Mit dem Schluß des Schuljahrs schieden der Oberlehrer Herr Dr. G. Leonhardi und der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. M. Grober aus dem Lehrkörper aus. Herr Dr. Leonhardi, der eine Berufung an das Heinrich-Hertz-Realgymnasium in Hamburg angenommen hatte, war vier Jahre an der Schule tätig gewesen, Herr Dr. Grober, der neben einem Lehramt an einer Berliner Realschule eine Assistentenstelle an der Treptower Sternwarte übernahm, hatte ihr nur ein Jahr angehört. Beide scheidenden Kollegen begleitet mit den besten Wünschen für ihre weitere Laufbahn unser Dank für das, was sie der Oberrealschule geleistet haben. Für die mit dem Ende des Schuljahres ausgeschiedenen Kollegen traten am 1. April 1910 neu in den Lehrkörper ein die Herren Oberlehrer Dr. Oskar Heidrich [2]) vom hiesigen Realgymnasium, der wissenschaftliche Hilfslehrer Hermann Mumme [3]) von der hiesigen Realschule in der Altstadt und der bisherige Oberlehrer an der Stiftungsschule (Realschule) in Hamburg Dr. C. F. Roewer [4]) sämtlich als Oberlehrer.

---

[1]) Vgl. den Jahresbericht von 1908.

[2]) Oskar Heidrich wurde am 25. Juni 1878 in Gießmannsdorf bei Zittau i. Sa. geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium in Zittau bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im Sommer 1901 promovierte er auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der englischen Literatur und bestand im S. S. 1902 das Staatsexamen. Sein Probejahr leistete er ab an der Realschule zu Aue i. Erzg., wo er darnach als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt wurde. Michaelis 1904 wurde er an das Reformrealgymnasium mit Realschule in Zwickau i. S. und Ostern 1906 an das Reformrealgymnasium in Bremen berufen, wo er bis Ostern 1910 gewirkt hat.

[3]) Hermann August Heinrich Christian Mumme, geboren am 15. März 1885 zu Lutter am Barenberge, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel und erwarb dort Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Februar 1908 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Herzoglichen Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig und trat Ostern 1909 in den bremischen Schuldienst ein, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt. Am 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Oberrealschule versetzt.

[4]) Carl Friedrich Roewer, geboren am 12. Oktober 1881 zu Neustrelitz in Mecklenburg, besuchte nacheinander das Gymnasium in Parchim, die Oberrealschulen in Altona-Ottensen, Metz und Weißenfels, bestand an der Oberrealschule zu Weißenfels Michaelis 1901 die Reifeprüfung, studierte Naturwissenschaften und Geographie in Jena, wo er im Herbst 1906 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ablegte, nachdem er am 6. Mai 1906 zum Dr. phil. promoviert worden war auf Grund seiner Abhandlung: »Beiträge zur Histogenese von Cercariaeum helicis.« Er war darauf ein Jahr lang Assistent am zoologischen Institut der Universität Jena und ging im Februar und März 1907 an die zoologische Station zu Villefranche bei Nizza, um hier die Fauna und Flora des Mittelmeers zu studieren. Vom 1. April 1907 bis Ostern 1908 war er als Oberlehrer an der städtischen Realschule in Ilmenau tätig, von wo er dann als Oberlehrer nach Hamburg an die dortige Stiftungsschule von 1815 (Realschule) berufen wurde. In Hamburg leistete er zu gleicher Zeit an der Oberrealschule vor dem Holstentor das Seminar- und Probejahr ab und wurde zum 1. April 1910 als Oberlehrer an die Oberrealschule in Bremen berufen.

Am 9. Juli 1909 wurde unser langjährige Kollege Prof. Dr. F. Koch von seinem langen und schweren Leiden erlöst. Im letzten Jahresbericht wurde erwähnt, daß Prof. Koch seit den großen Ferien 1908 bis Ostern 1909 krankheitshalber beurlaubt war und daß er zu diesem Zeitpunkt aus dem Lehrkörper der Oberrealschule ausschied, um die seinen Wünschen entsprechende Stelle des ersten Neuphilologen an der neugegründeten Realschule in der Neustadt zu übernehmen. Die Hoffnung, die damals an dieser Stelle ausgesprochen wurde, er möge in frisch gewonnener Gesundheit und mit der alten Berufsfreudigkeit seines Amtes wieder walten, hat sich leider nicht erfüllt. Es war ihm nicht vergönnt, das neue Amt anzutreten, und am 9. Juli 1909 wurde er, noch nicht ganz 55 Jahre alt, abberufen. Der Leichenfeier im Krematorium am 13. Juli wohnte der gesamte Lehrkörper der Oberrealschule und zahlreiche frühere Schüler des Verstorbenen bei. Prof. Dr. Koch hatte mehr als 22 Jahre als Lehrer an der ehemaligen Handelsschule und späteren Oberrealschule gewirkt und sich durch sein stets freundliches und hilfsbereites Wesen nicht nur seine Kollegen zu Freunden gemacht, sondern auch die Zuneigung und Anhänglichkeit seiner Schüler in nicht geringem Maße erworben, wofür viele Grüße aus der Ferne ihm oft Zeugnis ablegten. Er hat sich auch an dem öffentlichen Leben unserer Stadt beteiligt, indem er bei den Reichstagswahlen ein sehr geschätzter Redner war, der durch seine volkstümliche Rednergabe ganz besonders zu wirken verstand; auch durch zahlreiche volkstümliche Lichtbildervorträge hatte er in Bremen und seiner Umgebung sich einen bekannten Namen gemacht und war überall gern gesehen. Wir werden dem liebenswürdigen und pflichtgetreuen Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Unterricht des vergangenen Schuljahrs wurde weniger von Störungen betroffen als der in den Vorjahren. Zwar waren im Sommer mehrere Herren teils zu militärischen Übungen, teils zu Studienreisen ins Ausland beurlaubt, worüber schon auf S. 22 berichtet ist, da uns aber während des Sommerhalbjahrs der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr E. Stenger zugewiesen war, so waren die nötigen Vertretungen meist ohne größere Umänderungen des Stundenplans zu ermöglichen. Im Winter erteilte der hiesige Privatlehrer Herr C. A. Ohlendorf, der uns in den letzten Jahren schon wiederholt ausgeholfen hatte, einen Teil des Unterrichts von Herrn Dr. Peter (vgl. S. 22), außerdem übernahm er im Februar eine Anzahl Stunden für Herrn Dr. Ehrlicher, der zu einer achtwöchigen militärischen Übung eingezogen wurde. Für die Bereitwilligkeit, mit der er uns unterstützt hat, und für seine Mühewaltung sei ihm auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt. Wegen Krankheit über drei Tage hinaus waren zu beurlauben: Herr Prof. Dr. Fricke im ganzen an 22 Tagen, Herr Dr. Grober an 9 Tagen. Herr Prof. Dr. Grosse vom 30. August — 4. September und Herr Dr. Maatz vom 6.—8. und am 10. Juli. Während im Vorjahre (von den längeren Beurlaubungen abgesehen) an mehr als 200 Schultagen Vertretung durch die Mitglieder des Kollegiums zu leisten war, betrug diese Zahl im abgelaufenen Jahre wenig über 100.

Auch der Gesundheitszustand unserer **Schüler** war im allgemeinen recht befriedigend. Nur 4 Fälle von ansteckenden Krankheiten, die Schüler unserer Anstalt betrafen, kamen zur Anzeige durch das Medizinalamt. Dagegen wurde uns ein Schüler durch den Tod entrissen. Am Tage des Schulschlusses brachte sich der Unterprimaner Eberhard Baudorff im Schulgebäude eine Schußwunde in den Kopf bei, der er am folgenden Tag erlag. Wenn auch der äußere Anlaß darin gelegen hat, daß B. nicht versetzt worden war, so haben doch die angestellten Ermittelungen ergeben, daß die Ursachen zu der unglücklichen Tat viel tiefer liegen. Aus Anlaß dieses Falles können die Eltern unserer Schüler nicht dringend genug gebeten werden, sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten oder an den Klassenlehrer zu wenden, wenn sie in erzieherischen Fragen irgend eines Rates bedürfen (vgl. auch S. 41).

Wie in den Vorjahren unternahmen auch im Berichtsjahr die meisten Klassen mit ihren Klassenlehrern die üblichen **Sommerausflüge** in die nähere und weitere Umgebung Bremens. Auch an den Wanderungen des »Wandervogels« und des »Altwandervogels« nahmen zahlreiche Schüler von uns teil. In den Sommerferien unternahm auch in diesem Jahr Herr Dr. Schmidt mit einer Anzahl Schüler der Sekunden und Tertien eine 14tägige Wanderung durch das obere Wesertal. Die Tour begann mit dem Besteigen des Wittekindsberges und einer Wanderung durch das Wesergebirge. Von Hameln aus schloß sich daran ein Abstecher nach Pyrmont und Bodenwerder. Dann ging es das Wesertal aufwärts, über Holzminden, Höxter (Besichtigung des Klosters Corvey), Karlshafen durch den Reinhardswald nach Münden. Ein Ausflug nach Kassel und Wilhelmshöhe bildete den Höhepunkt der Reise. Die Rückreise erfolgte von Münden mit dem Dampfer nach Hameln und von dort mit der Eisenbahn nach Bremen. Die kleine Zahl der Teilnehmer (14) und der gute Wille eines jeden einzelnen bewirkte ein sehr herzliches kameradschaftliches Verhältnis unter allen, die an der Wanderung teilnahmen, so daß sie gewiß bei einem jeden eine gute und dauernde Erinnerung hinterlassen hat.

Auch an dieser Stelle sei erwähnt, daß das Schülerrudern, das im vergangenen Jahr dank dem Entgegenkommen des Bremer Rudervereins von 1882 wieder aufgenommen werden konnte, eifrig weiter gepflegt wurde. Das Nähere ist darüber auf S. 27 berichtet, hier sei sowohl dem Bremer Ruderverein von 1882 wie vor allem auch den Herren Dr. Ehrlicher und Dr. Vonhof der wärmste Dank dafür gesagt, daß sie wieder die Leitung der sehr zeit-

raubenden Übungen übernommen haben. Auch in diesem Jahr wurden ihre Bemühungen ja durch zwei schöne Erfolge belohnt.

Die Aula des **Schulgebäudes** wurde im letzten Jahr von der Firma A. Ritterhoff neu gemalt und macht in ihrem neuen sehr geschmackvollen Gewande einen recht festlichen Eindruck. Auf dem untern Flur ist eine bequeme Einrichtung für die Schüler getroffen worden, die in den Pausen Milch trinken wollen. Sonst waren Veränderungen im Gebäude kaum nötig, die alten Schulbänke wurden weiter durch neue ersetzt und damit wird auch in den nächsten Jahren noch fortgefahren werden.

An **Belehrungen und Anregungen außerhalb des Unterrichts** fehlte es auch im vergangenen Schuljahre nicht. Am 16. November hielt Herr Missionsdirektor Schreiber vor den Schülern aller Klassen einen recht anziehenden Vortrag über das Schulwesen in unseren Kolonien, am 11. Dezember der Physiker Stadthagen vor den Schülern der mittleren und oberen Klassen einen solchen über die »Wunder der flüssigen Luft.« Unser Kollege Herr F. Tellmann sprach kurz vor den Weihnachtsferien in 4 längeren Vorträgen vor den Schülern der oberen Klassen über die Ausgrabungen in Italien, besonders in Pompeji, und erläuterte seine Ausführungen durch eine große Zahl vorzüglicher Lichtbilder, die er selbst aufgenommen hatte. Endlich trug Frau Julia Behre am 22. Januar 1910 in zwei verschiedenen Darbietungen eine Anzahl deutscher Gedichte und dramatischer Szenen vor. Auch an der Aufführung von »L'Avare« und »Bataille de Dames« von Scribe, die von der Truppe des Herrn A. Roubaud aus Paris Ende Januar 1910 hier stattfand, nahmen viele unserer Primaner und Sekundaner teil, nachdem im Unterricht das Verständnis beider Stücke vorbereitet worden war.

Herr Prof. Dr. Grosse besichtigte mit den beiden Primen unter Führung des Herrn Baurat Oeltjen die neue Schleusen- und Wehranlage bei Hastedt, ferner unter Führung des Herrn Vizeadmiral von Ahlefeld die Werftanlagen der Aktiengesellschaft Weser in Gröpelingen; auch das meteorologische Observatorium und die Anlagen der Lagerhaus-Gesellschaft im Freihafen wurden den Schülern gezeigt. An hellen Abenden wurde mit denjenigen Primanern, die besonderes Interesse für Astronomie bekundeten, die Sternwarte in der Kuppel der Hauptschule besucht. Der Mond, die Planeten, der neue Komet 1910a, Doppelsterne und größere Nebelflecke boten geeignete Objekte der Beobachtung. Herr Dr. Weichberger besuchte mit seiner Klasse (O IIIb) die hiesige Schünemannsche Druckerei und die Klobergsche Glasfabrik in Münder am Deister. Unser Zeichenlehrer Herr Steinke besichtigte mit einer Anzahl Klassen die Zeichenausstellung im Gewerbemuseum. Zum Stapellauf des Linienschiffes »Ersatz Beowulf« am 27. November 1909 stellte die Aktiengesellschaft Weser eine Anzahl Eintrittskarten zur Verfügung. Allen den Anstalten, die uns die Erlaubnis zu diesen Besichtigungen erteilt haben, und den Herren, die die Führung übernahmen und durch ihre Erläuterungen sie so anregend und belehrend für unsere Schüler gestalteten, sei auch an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank gesagt.

Das Schuljahr wurde wie immer in den letzten Jahren mit einer kurzen **Schulfeier** eröffnet. Der Wiederkehr des 400. Geburtstags von Johann Calvin und des 150. Geburtstags von Friedrich Schiller wurde an den Tagen im Unterricht gedacht. Die Sedanfeier fand am 2. September statt, sie bestand aus Gesangvorträgen und Deklamationen unter Mitwirkung unseres Schülerorchesters. Die Festrede hielt Herr Dr. Peter über die Vorgeschichte der deutschen Kolonisation. — Am Nachmittage des 2. September nahm wie bisher eine Anzahl unserer Schüler an den Wettspielen auf dem Peterswerder teil; sie trugen zwei erste, drei zweite und einen dritten Preis davon.

Unsere Weihnachtsfeier fand am 22. Dezember, wieder beim Scheine der Kerzen eines Tannenbaumes, nach folgendem Programm statt: 1. Gemeinsamer Gesang: Dies ist der Tag, Str. 1—3. 2. Schülerorchester: Largo von Händel. 3. Verlesung des Weihnachtsevangeliums.

4. Chor: a) Es ist ein Ros' entsprungen; b) Joseph, lieber Joseph mein. 5. Deklamationen: Schubart IVa, Weihnachtsengel von K. Reichner; Schmiedell VIa, Weihnachten von M. Greif; Wessels Va, Weihnachtslied von Joh. Trojan; Dauelsberg U IIIa, Christkinds Boten von Jul. Lohmeyer. 6. Geistliches Wiegenlied. 7. Deklamationen: Herbst O IIIa, Wihnachtnabnd von Klaus Groth; Norden U IIa, Weihnachtslied von Th. Storm; Kenneweg O IIa, Weihnachtsabend von Hermann Hesse. 8. Chor: Freu dich Erd' und Sternenzelt. 9. Weihnachtserzählung von Gustav Hirschfeld. 10. Chor: Die Engel und die Hirten.

Den Geburtstag des Kaisers feierten wir am 27. Januar; der Tag war dem Andenken an Detlev von Liliencron gewidmet, der allein in den Deklamationen zu Wort kam. Die Feier fand nach folgender Ordnung statt: 1. Gemeinsamer Gesang: Lobe den Herren, Str. 1, 2, 5. 2. Deklamation: Schmidt U IIIb, die Musik kommt; Rulfs Vb, die Attacke; Barthe O IIIc, Trutz, Blanke Hans. 3. Orchester und Chor: Torgauer Marsch; auf die Schlacht bei Torgau. 4. Deklamation: True O IIb, Unter den Linden; Bolte IVb, Tod in Ähren; Eitner IVb, Wer weiß wo. 5. Orchester und Chor: Die Himmel rühmen, von Beethoven. 6. Festrede des Herrn Dr. D. Abegg: Detlev von Liliencron. 7. Chor: Wie könnt ich dein vergessen, von Abt. 8. Deklamation: Schwerdtner U I, Cincinnatus; Garbade U IIb, Es lebe der Kaiser; Hamdorff O IIIb, Stapellauf. 9. Kaiserhoch. 10. Gemeinsamer Gesang: Deutschland, Deutschland. — Unser Schülerkonzert hatte einige Tage vorher am 22. Januar 1910 stattgefunden und sich wieder eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt. Es war dem deutschen Volkslied gewidmet, und die ausgewählten Lieder fanden lebhaften Beifall. Das Programm war das folgende: 1. Largo, von Händel. 2. Vortrag des Unterprimaners H. Schröder über »Das deutsche Volkslied.« 3. Geistliche Volkslieder: a) Es ist ein Ros entsprungen. (1599.) b) Joseph, lieber Joseph mein. (Mel.: »Resonet in laudibus« 14. Jahrh.) c) Vom Himmel hoch ihr Englein kommt. (Ein geistliches Wiegenlied aus »seraphisch Lustgart« 1635.) d) Die Engel und die Hirten. (Altböhmisches Volkslied.) 4. Weltliche Volkslieder: a) Es steht ein Lind in jenem Tal. (1542.) b) Schnitter Tod. (1638.) c) All' mein Gedanken. (Minnelied a. d. Locheimer Liederbuch 1460.) d) Sandmännchen. (Rheinisches Volkslied.) e) Waldvögelein. (Aus dem Hessen-Darmstädtischen.) 5. Torgauer Marsch. 6. Soldatenlieder (aus der Zeit des siebenjährigen Krieges): a) Auf die Schlacht bei Torgau. b) Maria Theresia, zeuch nicht in den Krieg. c) Die Prager Schlacht. 7. Dankgebet. (Aus der Sammlung des Adrianus Valerius 1626.)

Die Schlußfeier und die Entlassung der mit dem Zeugnis der Reife abgehenden Schüler fand am 19. März statt, wobei der Oberprimaner Adolf Bode einen Vortrag über die »Geschichte der Meteorologie« hielt. Der Direktor knüpfte seine Abschiedsworte an das Goethesche Wort: »Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer ein Knecht«.

Am Schluß des Schuljahrs, am 20. und 21. März, fand in der Aula unserer Schule eine **Ausstellung** von Schülerzeichnungen statt, die von den Eltern unserer Schüler sehr gut besucht war.

Die ordentliche **Reifeprüfung** fand in ihrem schriftlichen Teil vom 10.—15. Februar statt. Sämtliche 17 Oberprimaner, die in die Prüfung eintraten, bestanden am 3. März auch die mündliche Prüfung.

Die **Lehrmittelsammlungen** wurden im Berichtsjahre nach Maßgabe der vorhandenen Mittel vermehrt, außerdem stand uns noch ein Rest der außerordentlichen Bewilligung zur Verfügung. An Geschenken gingen ein: Von der Senatskommission für das Unterrichtswesen: Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins V (Baasch, Der Einfluß des Handels auf das Geistesleben Hamburgs) in 13 Exemplaren. Pastor Dr. Veek, Geschichte der reformierten Kirche der Stadt Bremen. Vom Meteorologischen Observatorium in Bremen: Deutsches

Meteorologisches Jahrbuch für 1908. Freie Hansastadt Bremen, herausgegeben von Prof. Dr. Grosse. — Von Herrn C. Ed. Sch. die reiche Gabe von ℳ 200.— für unsere Schülerbibliothek. — Von Herrn Adolf Damaschke in Berlin, Damaschke, Geschichte der Nationalökonomie. — Von der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen ein Lehrmittelkasten, der den Werdegang der Kaffeebohne von der Blüte bis zur gebrauchsfertigen koffeinfreien Kaffeebohne zeigt. — Von Herrn F. Tellmann, hier: Zwei Bücher für die Schülerbibliothek. — Außerdem gingen von einer größeren Anzahl von Schülern Geschenke meist für die naturgeschichtliche Sammlung ein, darunter eine große Eidechse (Varanus salvator) aus Sumatra von Merck (O III a), eine Anzahl Insekten aus Venezuela von Vogeler (O III c), und solcher aus Ostindien von Niemierski (O III c). Die Lehrmittelsammlung des Zeichensaals erhielt zugewiesen eine Anzahl geometrischer Zeichnungen von Herrn Dr. Grober, einen Messingleuchter von Tideman (O I), einen Messingmörser von Schöner (U III a), eine Harpune von A. Meyer (O III a), einen Menschenschädel von Stolle (O II a), einen Leuchter, vier Sektgläser, drei Weingläser und ein Likörglas von Sanders (O III b). Allen Gebern sei hiermit herzlicher Dank gesagt.

In der **Lehrverfassung** der Oberrealschule sind im Berichtsjahre Änderungen nicht vorgekommen. Dagegen ist, wie schon auf S. 22 erwähnt wurde, von der vorgesetzten Behörde genehmigt worden, daß von Ostern 1910 an mehrere Änderungen unseres bisherigen Lehrplans eintreten, die bis jetzt empfundenen Mängeln abhelfen sollen. Vor allem erhalten wir in Obertertia die sehr erwünschten zwei Stunden Physik, die es ermöglichen, daß in Zukunft die physikalischen Schülerübungen auf der Mittelstufe organisch mit dem Unterricht verbunden werden. Auch die dritte Geschichtsstunde in der Quarta und Obersekunda war ein dringendes Bedürfnis; sie wird, besonders auf der Oberstufe, zur Vertiefung und zur Weckung des Verständnisses für die geschichtliche Entwicklung wesentlich beitragen. Ganz besonders begrüße ich es aber, daß in den beiden Primen je eine Stunde philosophischer Propädeutik neu eingeführt wird. Gerade weil wir hier in Bremen von der Untertertia an keinen Religionsunterricht mehr kennen, ist es sehr erwünscht, daß wir in diesen Stunden unsere Schüler vor dem Abgang von der Schule mit den Hauptproblemen, die das menschliche Denken von jeher beschäftigt haben und die auch ihnen sich aufdrängen, in einer ihrem Verständnis angepaßten Weise bekannt machen. Tut die Schule das nicht, so werden sie, das lehrt leider die Erfahrung, eine leichte Beute des ersten besten Popularphilosophen. Hoffentlich tragen diese Stunden auch dazu bei, daß die Lust zu solchen Studien bei unseren Schülern geweckt wird, damit sie sie auch nach der Schule gern fortsetzen. Mit der Genehmigung dieser Änderungen ist für die Oberrealschule zunächst in dieser Richtung ein gewisser Abschluß erreicht; die Aufgabe der nächsten Jahre muß es sein, den so festgestellten Lehrplan nun innerlich auszubauen und in jeder Richtung für unsere Schüler fruchtbringend zu gestalten. Weitere Aufgaben für die Zukunft werden bleiben, wie schon im vorigen Jahresbericht und in der 1907 erschienenen kleinen Schrift »Aufgaben, Ziele, Berechtigungen der Oberrealschule in Bremen« ausgeführt wurde, zu prüfen, einmal ob nicht der Lehrgang einer Abteilung der Mittelklassen noch mehr als bisher den Bedürfnissen der Schüler angepaßt werden kann, die mit dem Abschluß der Untersekunda die Schule verlassen, und dann weiter, ob sich nicht der Lehrplan der Oberstufe freier gestalten läßt, so daß die Schüler nach ihrer Begabung und ihrem zukünftigen Beruf die Wahl zwischen den verschiedenen Unterrichtsfächern (innerhalb bestimmter Grenzen) haben.

Die **Ferien** fanden im vergangenen Schuljahr in der von der Senatskommission verfügten Weise statt: 29. Mai — 5. Juni Pfingstferien; 17. Juli — 21. August Sommerferien; 1.—7. Oktober Herbstferien; 23. Dezember 1909 — 2. Januar 1910 Weihnachtsferien; 21. März — 2. April Osterferien. Außerdem fiel wegen der Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt am 12. März 1910 der Unterricht von 11 Uhr an aus.

VII. Statistische Mitteilungen.

1. Die Schülerzahl im Schuljahr 1909/10.

	O I	U I a	U I b	O II a	O II b	U II a	U II b	U II c	O III a	O III b	O III c	U III a	U III b	U III c	IV a	IV b	IV c	V a	V b	VI a	VI b	S.
1. Stand der Klassen am 1. II. 1909	10	24		24		30	31	—	36	36	—	31	32	32	29	25	31	33	31	36	38	509
2. Stand der Klassen bei Beginn des Schuljahrs am 14. IV. 1909	17	20		17	16	31	31	—	33	35	35	30	29	32	34	34	—	31	35	38	38	536
3. Zugang im Sommerhalbjahr	—	1		1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	4
4. Abgang im Sommerhalbjahr	—	3		2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	3	—	15
5. Zugang am Beginn des Winterhj.	—	—		—	—	2	—	—	1	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	7
6. Stand der Klassen bei Beginn des Winterhalbjahrs	17	18		16	15	31	31	—	34	36	36	30	30	31	34	34	—	30	35	36	38	532
7. Zugang im Winterhalbjahr	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
8. Abgang im Winterhalbjahr	—	—		2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	7
9. Stand der Klassen am 1. II. 1910	17	18		14	13	31	31	—	34	36	36	30	29	31	34	34	—	30	35	36	37	526
10. Gesamtbestand i. Schulj. 1909/10	17	21		18	16	33	31	—	34	36	36	30	30	32	34	36	—	31	35	40	38	548
11. Abgang am Schluß des Schulj.	17	5		—	3	15	16	—	2	4	—	—	7	4	7	1	—	2	2	3	4	92
12. Stand der Klassen bei Beginn des Schuljahrs am 4. IV. 1910	12	15	16	17	19	29	28	30	30	26	30	33	33	—	40	32	—	33	33	38	39	533

2. Verzeichnis der mit dem Reifezeugnis entlassenen Schüler.

Name	Geburtstag	Geburtsort	Stand des Vaters	Zeit des Aufenthalts in der Schule	Zeit des Aufenthalts in der Prima	Beruf
1. **Bode,** Adolf	29. Apr. 1891	Bremen	Oberbahnhofvorst.	5 J.	2 J.	Math. u. Naturw.
2. **Brennekam,** Paul	28. Aug. 1891	Bremen	Zollamtsassistent	2 „	2 „	Zollbeamter
3. **Ernst,** Heinrich	19. Dez. 1889	Rhade	Kaufmann	2 „	2 „	Bankbeamter
4. **Grosse,** Wilhelm	28. März 1890	Vegesack	Professor	7 „	3 „	Marineoffizier
5. **Heyse,** Hans	8. März 1891	Kattenturm	Bäckermeister	9 „	2 „	Neuere Sprachen
6. **Hirschberger,** L.	1. April 1890	Scharmbeck	Uhrmacher	5¼ „	2¼ „	Steuerbeamter
7. **Kahler,** Georg	27. Febr. 1892	Bremen	Kapitän †	9 „	2 „	Neuere Sprachen
8. **Krüer,** Heinrich	23. Mai 1891	Hemelingen	Kaufmann	3 „	2 „	Neuere Sprachen
9. **Loose,** Friedrich	17. Aug. 1890	Walle	Landwirt	10½ „	2 „	Ingenieur
10. **Probst,** Otto	6. Mai 1890	Kreiensen	Landwirt	3 „	2 „	Tierarzt
11. **Schröder,** Gustav	9. Febr. 1892	Bremen	Gütervorsteher	9 „	2 „	Medizin
12. **Schulz,** Rudolf	24. Dez. 1889	Wilhelmshaven	Zollsekretär	3 „	2 „	Bankbeamter
13. **Tideman,** Wilhelm	12. Aug. 1889	Bremen	Kaufmann	2 „	2 „	Rechtswissensch.
14. **Walcker,** Karl	20. Okt. 1888	Bremen	Kaufmann	10 „	3 „	Neuere Sprachen
15. **Wübbenhorst,** Heinr.	13. Aug. 1890	Hof Wübbenhorst bei Grüppenbüren	Landwirt	3 „	2 „	Neuere Sprachen
16. **Zastrow,** Friedrich	23. Juni 1890	Spandau	Meister in der Gewehrfabrik	4 „	2 „	Neuere Sprachen
17. **Ziesenis,** Otto	27. Dez. 1891	Bremen	Eisenbahnsekretär	9 „	2 „	Neuere Sprachen

Bode, Heyse, Krüer, Wübbenhorst, Zastrow, Ziesenis wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Die Aufgaben für die schriftliche Prüfung sind auf Seite 27 mitgeteilt.

3. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben erhalten Michaelis 1909: 4 Schüler, von denen 2 die Schule verließen; Ostern 1910: 60 Schüler, von denen 30 in die Obersekunda eintraten.

4. Übersicht über die abgegangenen Schüler.

Von den im Laufe des Schuljahrs abgegangenen 115 Schülern

erhielten das Zeugnis der Reife	17
traten in das Berufsleben	59
gingen auf andere Schulen über	26
werden durch Privatunterricht weiter gebildet	9
traten wegen Krankheit aus	3
es starb	1
	115

5. Schülerverzeichnis 1909/10.

* bedeutet Aufnahme zu Ostern 1909, + Aufnahme während des Schuljahres, — Abgang während des Schuljahres.

O I.

1. Bode, Adolf.
2. Brennekam, Paul.
3. Ernst, Heinrich.
4. Grosse, Wilhelm.
5. Heyse, Hans.
6. Hirschberger, Ludwig.
7. Kahler, Georg.
8. Krüer, Heinrich.
9. Loose, Friedrich.
10. Probst, Otto.
11. Schröder, Gustav.
12. Schulz, Rudolf.
13. Tideman, Wilhelm.
14. Walcker, Karl.
15. Wübbenhorst, Heinrich.
16. Zastrow, Friedrich.

17 17. Ziesenis, Otto.

U I.

1. Achelis, Justus.
2. Baudorff, Eberhard.
3. Borcherding, Christian.
4. Budde, Carl.
5. Dunkhase, Otto.
6. Heidgen, Richard.
7. + Kletzin, Ludwig.
8. Kunoth, Georg.
9. Lürssen, Carl.
10. — Menke, Caspar.
11. Meyer, Georg.
12. Neesen, Curt.
13. Oetken, Johann.
14. Ostertun, Wilhelm.
15. — Risch, Ludwig.
16. Schröder, Hermann.
17. * Schwerdtner, Erich.
18. von Seggern, Carl.
19. Steingröwer, Hans.
20. Trappe, Johann.

38 21. — Wulf, Heinrich.

O II a.

1. + Athenstaedt, Ludwig.
2. Bolte, Fritz.
3. — Duckwitz, Albert.
4. — Fischer, Otto.
5. Fuhrmann, Fritz.
6. — Gerdes, Conrad.
7. Göhler, Theodor.
8. Kageler, August.
9. Kenneweg, Hans.
10. Lüdeking, Hans.
11. Lüthke, Friedrich.
12. Maas, Hans.
13. Mester, Bruno.
14. Schlee, Hermann.
15. — Sengstack, Carl.
16. Stolle, Wilhelm.
17. Tölken, August.

56 18. Voß, Heinrich.

O II b.

1. * Borchers, Hans.
2. — Brüggemann, Raymund.
3. Budde, Bernhard.
4. Büssenschütt, Friedrich.
5. Grotjan, Bruno.
6. — Handwerk, Richard.
7. Heinatz, Hans.
8. Hinsch, Hans.
9. — Lüdemann, Hans.
10. Michael, August.
11. Schmitz, Pierre.
12. Siemon, Wilhelm.
13. Tanzen, Hermann.
14. Thewes, Hermann.
15. True, Georg.

72 16. * Wehrhahn, Heinrich.

U II a.

1. Behrens, Fritz.
2. Bohm, Heinrich.
3. Brinkmann, Fritz.
4. Claussen, Eberhard.
5. Cohen, Ernst.
6. Cordes, Heinrich.
7. Ehlers, Fritz.
8. Ehlers, Oskar.
9. Fiedler, Walter.
10. von Freeden, Julius.
11. Freese, Karl.
12. Haussner, Julius.
13. Jantzen, Johann.
14. Jütting, Fritz.
15. Koch, Eduard.
16. — Krafft, Karl.
17. Küchenmeister, Karl.
18. Kühnert, Erich.
19. Linnich, Hermann.
20. Lütjen, Albert.
21. Mallet, Wilhelm.
22. Monsees, Arnold.
23. Nachmann, Otto.
24. van Norden, Heinrich.
25. Petersen, Johann.
26. Rinck, Ernst.
27. + Rosenberg, Gustav.
28. — Rühe, Ernst.
29. * Sander, Ferdinand.
30. Schübel, Walter.
31. + von Szymanski, Franz.
32. Winkelmann, Wilhelm.

105 33. Wittrock, Johann.

U II b.

1. Arnecke, Friedrich.
2. Beckröge, Heinrich.
3. Blankenspeck, August.
4. Brennecke, Karl.
5. Bruns, Karl.
6. Buse, Willy.
7. Caesar, August.
8. Dünnbier, Rudolf.

9. Garbade, Adolf.
10. Gieschen, Friedrich.
11. Günther, Wilhelm.
12. Häger, Wilhelm.
13. Heitmann, Fritz.
14. Henke, Karl.
15. Hespenheide, Wilhelm.
16. Heyse, Hermann.
17. Hinrichs, Heinrich.
18. Isenbeck, Heinrich.
19. Kohls, Hermann.
20. Kolthoff, Hans.
21. Langrehr, Wilhelm.
22. Luchting, Reinhard.
23. Mente, Hans.
24. Meyer. Karl.
25. * Rockmann, Wilhelm.
26. Sagemann, Wilhelm.
27. Suhling, Hermann.
28. Sundermeier, Heinrich.
29. Waltemath, Hermann.
30. Weinhold, Karl.
136 31. Westermann, Rudolf.

O III a.

1. Albrecht, Karl.
2. * Bahle, Martin.
3. Barnstorff, Heinrich.
4. Berends, Heinrich.
5. Cast, Heinrich.
6. Drom, Wilhelm.
7. Fenstermann, Rudolf.
8. Fimmen, Ihno.
9. Frahme, Heinrich.
10. Grell, Otto.
11. Günther, Otto.
12. Helmke, Karl.
13. Herbst, Karl.
14. Kenneweg, Dietrich.
15. Marschhausen, Hans.
16. Meister, Ferdinand.
17. Merck, Georg.
18. Meyer, Adolf,
19. * Meyer, Wilhelm.
20. Miesegades, Hans.
21. Mühldorfer, Wilhelm.
22. * Nagel, Heinrich.
23. Ottilige, Walter.
24. Prahmann, Philipp.
25. * Pellens, Jonny.
26. Riepling, Theodor.
27. Röschmann, Gustav.
28. Seekamp, Heinrich.
29. Silomon, Adolf.
30. Stuhr, Willy.
31. Trinkler, Emil.
32. + Vespermann, Heinrich.
33. Werries, Hermann.
170 34. Wolslau, Friedrich.

O III b.

1. Ballin, Fritz.
2. Budelmann, Heinrich.
3. * Busch, Werner.
4. Christophers, Arnold.
5. Dornedden, Harry.
6. Ficken, Georg.
7. Grote, Hans.
8. Hamdorff, Eduard.
9. Hartmann, Bruno.
10. Hesse, Theodor.
11. Holle, Wilhelm.
12. Hübener, Wilhelm.
13. + Kohlwey, Henry.
14. Krudup, Ernst.
15. * Mauritz, Ernst.
16. Meister, Friedrich.
17. Müller, Wilhelm.
18. Pavenstedt, Karl.
19. Prüssner, Hans.
20. Sanders, Eduard.
21. Schilling, Fritz.
22. * Schünemann, Walter.
23. Schupp, Emil.
24. Seekamp, Heinrich.
25. Specht, Heinrich.
26. Spitta, Adolf.
27. Strothoff, Konrad.
28. von Thal, Nicolaus.
29. Thies, Theodor.
30. Tiemann, Karl Werner.
31. Voigts, Karl.
32. Wähmann, Hans.
33. Wätjen, Hinrich.
34. Wienstroh, John.
35. * Wilkens, José.
206 36. Wöckener Karl.

O III c.

1. Barthe, Paul.
2. Bolte, Bernhard.
3. Brinkmann, Günther.
4. Daneke, Hermann.
5. Delius, Rudolf.
6. Fick, Arthur.
7. Fischer, Carl.
8. Goosmann, Hans.
9. Häger, Alfred.
10. + Hake, Kurt.
11. * Hennings, Fritz.
12. Hiddessen, Fritz.
13. Kämena, Wilhelm.
14. Krauß, Eugen.
15. Kretschmer, Karl.
16. Lerbs, Hermann.
17. Lüdering, Julius.
18. Meinken Johann.
19. Meister, Paul.
20. Niemierski, Horst.
21. Osenbrück, Adolf.
22. Rengsdorff, Heinrich.
23. Schatteburg, Gustav.
24. Schlötelborg, Johann.
25. * Schulte, Henrich.
26. Schulte-Frohlinde, Julius.
27. Seekamp, Andreas.
28. Sengstake, Heinrich.
29. Siemens, Heinrich.
30. Spiegel, Julius.
31. Stegmann, Hermann.
32. Ternedde, Fritz.
33. Turck, August.
34. Vogeler, Fritz.
35. Wintruff, Felix.
242 36. Ziegenspeck, August.

U III a.

1. Becker, Heinrich.
2. Beckröge, Herbert.
3. Behrens, Friedrich.
4. Dähn, Karl.
5. Dauelsberg, Gerhard.
6. Fischer, Theodor.
7. * Groll, Walter.
8. Grothey, Heinrich.
9. Häfker, Johann.
10. Hercksen, Henry.
11. Hilliger, Friedrich.
12. Jansen, Hermann.
13. Jens, Heinrich.
14. Kellner, Karl.
15. Kiffe, Hugo.
16. * Koenenkamp, Helmuth.
17. Kohls, Friedrich.
18. Mente, Adolf.
19. Metterhausen, Ludwig.
20. Münch, Alexander.
21. Peschken, Otto.
22. Risch, Ernst.
23. Röhrs, Heinrich.
24. Schiphorst, Oskar.
25. Schöner, Hugo.
26. Stöver, Friedrich.
27. Walther, Richard.
28. Weidenfeld, Karl.
29. Wellenkamp, Karl.
272 30. Wilkens, Hans.

U III b.

1. Ahlers, Bernhard.
2. Bätjer, Heinrich.
3. Beyer, Felix.
4. Bockelmann, Heinrich.
5. * Clement, Alfred.
6. Cordes, Johann.
7. Engelhardt, Karl.
8. — Feise, Wilhelm.
9. * Fenn, Walter.
10. Heidmann, Wilhelm.
11. * Heinen, Hans.
12. * Junge, Friedrich.
13. Kaden, Gustav.
14. * Knoll, Heinz.
15. * Lattmann, Walter.
16. Lochte, Wilhelm.
17. Meckelburg, Ernst.
18. + Melchers, Walter.
19. Meyne, Emil.
20. Neuhaus, Hermann.
21. Otten, Johann.
22. Rogge, Wilhelm.
23. * Runge, Erich.
24. Schmieta, Hans.
25. Schmidt, Heinrich.
26. Schwettge, Harry.
27. von Seggern, Hermann.
28. Siemers, Heinrich.
29. Steenken, Hans.
302 30. Suhling, Herbert.

U III c.

1. Bischoff, Herbert.
2. Blank, Siegfried.
3. — Budelmann, Heinrich.
4. Bunge, Heinrich.
5. Clüver, Johann.
6. * Dauelsberg, Wilhelm.
7. Frahme, Wilhelm.
8. Graue, Hans.
9. Hennings, Eberhard.
10. Knickmann, Bernhard.
11. Kröncke, Adolf.
12. Kühnert, Helmut.
13. de Lahr, Heinrich.
14. Lerbs, Hinrich.
15. Loddigs, Hinrich.
16. Messerknecht, Carl.
17. Müller, Erich.
18. Müller, Karl Gustav.
19. * Niemann, Nicolaus.
20. Osmer, Theodor.
21. Plate, Heinrich.
22. Risch, Friedrich.
23. Röhrs, Wilhelm.
24. Schlee, Walter.
25. * Schubart, Hans.
26. * Schünemann, Hermann.
27. Seekamp, Hermann.
28. Tannenberg, Bruno.
29. Tölken, Heinz.
30. Weiß, Alfred.
31. Weiß, Walter.
334 32. Wolf, Hermann.

IV a.

1. Achtermann, Heinz.
2. Ahrens, Hermann.
3. Albrecht, Friedrich.
4. Anspacher, Paul.
5. Beusse, Theodor.
6. von Bremen, Wilhelm.
7. Brüning, Karl.
8. Bunge, Heinrich.
9. Clewing, Hans.
10. Coorssen, Willi.
11. Dierks, Hermann.
12. Grommé, Wilhelm.
13. Holscher, Franz.
14. Jahns, Walter.
15. Jahns, Hans.
16. Kleukens, Karl.
17. Landwehr, Fritz.
18. Müller, Hermann.
19. Nävi, Walter.
20. * Niemann, Hans.
21. Promann, Willi.
22. Rasche, Heinrich.
23. Rode, Willi.
24. Rathjen, Hinrich.
25. Sandstedt, Helmuth.
26. * Schubart, Willibald.
27. Sengstake, Hermann.
28. Specht, Hans.
29. Storch, Friedrich.
30. Töttcher, Wilhelm.
31. True, Walter.
32. True, Rudolf.
33. Wittrock, Heinrich.
368 34. Wredow, Karl.

IV b.

1. * Blume, Friedrich.
2. Bockelmann, Heinrich.
3. Bolte, Ernst.
4. Brinkmann, Wilhelm.
5. Büsing, Walter.
6. + Calem, Joaquim.
7. Dürkop, Friedrich.
8. Edler, Wilhelm.
9. * Fiedler, Kurt.
10. Flöter, Heinrich.
11. Garlich, Georg.
12. Gerritzen, Heinrich.
13. + Gruner, Eduard.
14. — Haase, Karl.
15. * Haye, Gustav.
16. von Hofe, Erich.
17. Hohenböken, Erich.
18. Junker, Hans.
19. — Kleinschmidt, Fritz.
20. * Lange, Georg.
21. Meier, Johann.
22. Meiser, Alfred.
23. Münder, Fritz.
24. Niemeyer, Johann.
25. Osenbrück, Hermann.
26. Probst, Friedrich.
27. * Randermann, Friedrich.
28. Rehbock, Fritz.
29. Schimpf, Theodor.
30. * Schönke, Adolf.
31. Stickan, Friedrich.
32. Uhlenwinkel, Hermann.
33. Waje, Hermann.
34. Wolff, Eugen.
35. Wolters, Adolf.
404 36. Zacharias, Kurt.

V a.

1. Achtermann, Karl.
2. Becker, Karl.
3. Bockelmann, Karl.
4. Bösch, Johannes.
5. Brammer, Friedel.
6. Bruns, Heinz.
7. Brüny, Bruno.
8. Buchner, Konrad.
9. Dunekamp, Alex.
10. Grobrügge. Harry.
11. Grothey, Robert.
12. Hennings, Walter.
13. Heuer, Walter.
14. Jens, Wilhelm.
15. Kaune, Friedrich.
16. * Klein, Vinzenz.
17. Koopmann, Walther.
18. Merck, Ernst.
19. Miesegades, Friedrich.
20. * Müller, Alfred.
21. Müller, Peter.
22. Neukam, Arthur.
23. Peter, Christian.
24. Röhrs, Diedrich.
25. Steinforth, Karl.
26. Thielbörger, Karl.
27. Wessels, Johann.
28. Wilkens, Gustav.
29. Wilkens, Henry.
30. Wurtmann, Gerhard.
435 31. — Zillmer, Karl.

V b.

1. Alfken, Hans.
2. Bätjer, Johann.
3. Becker, Fritz.
4. Beins, Georg.
5. Berenberg, John.
6. Bischoff, Hans.
7. Borchelt, Friedrich.
8. Brunies, Hans.
9. Ebeling, Heinrich.
10. Ebeling, Ludolf.
11. Ehlers, Johannes.
12. Evers, Wilhelm.
13. Feiss, Friedrich.
14. Grosse, Justus.
15. Günther, Karl.
16. Heins, Kurt.
17. Heitmann, Albert.
18. Hoppenberg, Friedrich.
19. Koopmann, August.
20. Lüthke, Heinrich.
21. Martens, Emil.
22. Meyer, Otto.
23. Mindermann, Bruno.
24. Müller, Eilert.
25. Münch, Bernhard.
26. Ottens, Hans.
27. Röschmann, Hans.
28. Rulfs, Ernst.
29. Teggemann, Friedrich.
30. Tellmann, Walter.
31. * Thiermann, Gustav.
32. * Thiermann, Wilhelm.
33. * Thyssen, Wilhelm.
34. Voss, Walter.
470 35. Wölck, Karl.

VI a.

1. * Ahnelt, Wolfgang.
2. — Bahle, Fritz.
3. — Bätjer, Johannes.
4. * Beneke, Heinrich.
5. * Brandmeyer, Fritz.
6. * Castendyk, Walter.
7. *— Corssen, Hermann.
8. * Detken, Christian.
9. * Fischer, Alfred.
10. * Frese, Hermann.
11. * Grimm, Friedrich.
12. * Hegeler, Walter Clemens
13. * Heitmann, Fr. Wilhelm.
14. * Höfert, Karl.
15. * Janßen, Georg.
16. * Kappel, Paul.
17. * Klevenhusen, Fritz.
18. * Köster, Dietrich.
19. * Lambers, Heinrich.
20. Lüers, Alfred.

21. * Mollenhauer, Heinrich.
22. * Müller, Alfred.
23. * Müller, Heinrich.
24. + Münzenberg, Otto.
25. * Nolte, Walter.
26. * Ostermann, Arno.
27. * Rangersmann, Arthur.
28. *— Ritterhoff, Hans.
29. Röhrs, Gustav.
30. * Sanders, Gerhard.
31. * Schmiedell, Fritz.
32. * Schubart, Ernst.
33. * Seba, Heinrich.
34. * Siebers, John.
35. * Tölken, Hermann.
36. * Trappe, Friedrich.
37. * Wedemeyer, Gustav.
38. Wendt, Albert.
39. Wilkens, Christian.
510 40. * Wurthmann, Heinrich.

VI b.

1. * Ahrens, Johann.
2. * Bischoff, Wilhelm.
3. Buchner, Heinrich.
4. * Clement, Arthur.
5. * Clüver, Heinrich.
6. Deneke, Karl.
7. * Eitner, Theodor.
8. Freese, Hans.
9. Gerritzen, Eduard.
10. * Harder, Henry.
11. * Hauschild, Heinz.
12. * Hoppenberg, Ferdinand.
13. * Huber, Robert.
14. * Knoll, Walter.
15. * Kriete, Arnold.
16. * Lattmann, Ernst.
17. * Lehmann, Erwin.
18. Luchting, Carl Georg.
19. * Müller, Andreas.
20. * Müller, Georg.
21. * Mumme, Willy.
22. * Munzel, Albert.
23. * Neumeyer, Friedrich
24. Noeren, Richard.
25. * Papendiek, Cäsar.
26. * Reiners, Bernhard.
27. * Reinicke, Wolfgang.
28. * Riebau, Hans.
29. * Rohdenburg, Hinrich.
30. * Runde, Hans.
31. * Schilling, Eduard.
32. * Schröder, Johann.
33. — Schulz, Ewald.
34. Seba, Enno.
35. * Töhlcken, Arthur.
36. * Voss, Alfred.
37. * Weier, Karl.
548 38. * Wülbers, Alex.

VIII. Mitteilungen an die Eltern unserer Schüler.

1. Die **Berechtigungen** der Oberrealschule sind im allgemeinen denen des Gymnasiums und des Realgymnasiums gleich, verschlossen ist den Schülern der Oberrealschule bis jetzt noch das Studium der Theologie, der Bibliothek- und Staatsarchivardienst und, für Bremische Staatsangehörige wenigstens, das Studium der Jurisprudenz. Eine Änderung in diesem Punkte ist dringend erwünscht. Nähere Mitteilungen über die Berechtigungen, die die Schule verleiht, finden sich in der Beilage zum Jahresbericht von 1907 »Aufgaben, Ziele, Berechtigungen der Oberrealschule in Bremen«, die in den hiesigen Buchhandlungen zu erhalten ist.

2. **Elternhaus und Schule.** Noch immer begegnet man vielfach der Auffassung, daß die Eltern meinen, sie belästigten die Lehrer, wenn sie gelegentlich einmal kommen, um sich über Fortschritte und Verhalten ihrer Söhne zu erkundigen. Dem gegenüber kann nicht dringend genug gesagt werden, daß uns solche Besuche durchaus erwünscht sind. Wenn die Arbeit, die die Schule in Unterricht und Erziehung an den ihr anvertrauten Zöglingen zu leisten sich bemüht, erfolgreich sein soll, so muß zwischen den Eltern unserer Schüler und den Lehrern ein Vertrauensverhältnis bestehen, das am besten herbeigeführt bezw. befestigt wird, wenn Eltern und Lehrer sich kennen lernen.

Durch den Umbau der Oberrealschule ist ein **Lehrersprechzimmer** (Nr. 27) geschaffen worden, in dem jedes Mitglied des Lehrerkollegiums gern Auskunft und Rat zu erteilen bereit ist. Außerdem sind die Sprechstunden eines jeden Klassenlehrers aus dem gedruckten Stundenplan zu ersehen, in denen er zur Rücksprache mit den Eltern gern zur Verfügung steht. Damit der Klassenlehrer die etwa notwendigen Erkundigungen rechtzeitig einziehen kann, ist es erwünscht, **wenn ihm die Eltern ihren Besuch in der Sprechstunde durch ihren Sohn vorher anmelden.**

Im Interesse unserer Schüler bitte ich dringend, daß von dieser neuen Einrichtung auch weiterhin recht häufig Gebrauch gemacht wird. **Die Eltern sollten mit einer Aussprache mit den Lehrern ihrer Söhne nicht warten, bis ein Zeugnis oder die Versetzung in Aussicht steht, sondern möglichst bald nach der Übernahme der Klasse durch einen neuen Klassenlehrer sich mit ihm in Verbindung setzen und dauernd Fühlung mit ihm behalten.** So

manches Mißverständnis und so manche Klage auf beiden Seiten würden dann leicht behoben. Besonders sollten körperliche Gebrechen und Krankheiten, die die Entwicklung der Schüler beeinflußt haben, dem Klassenlehrer mitgeteilt werden, damit er darauf möglichst Rücksicht nimmt.

Ebenso ist den Eltern dringend zu raten, ihre eigenen Beobachtungen über die geistige und körperliche Entwicklung, den Charakter, die Arbeits- und Erholungsweise, die Privatlektüre ihrer Söhne den Lehrern gelegentlich zur Kenntnis zu bringen, da nur dann eine »individuelle« Behandlung der Schüler möglich ist. Nur dann wird auch der Kampf der Schule gegen die sog. »Schundliteratur« und alle anderen unsauberen Einflüsse, denen unsere Kinder heute in einer Großstadt leider nur zu leicht ausgesetzt sind, erfolgreich sein.

Besonders sollten die Eltern Mitteilung machen, wenn die **häusliche Arbeitszeit** der Schüler trotz gewissenhaften Fleißes **dauernd** ein vernünftiges Normalmaß, das in den unteren und mittleren Klassen zwei Stunden nicht wesentlich überschreiten sollte, übersteigt. In VI und V sollte die häusliche Arbeitszeit auf jeden Fall darunter bleiben.

Ebenso empfehle ich nachdrücklich, daß der Rat des Klassenlehrers oder des Unterzeichneten eingeholt wird, **bevor** ein Schüler **Privat-** oder sog. **Arbeitsstunden** erhalten soll. **Eine wesentliche Aufgabe der Schule ist die Erziehung zu selbständiger, sorgfältiger Arbeit, die durch solche Stunden oft vereitelt wird.** Privatstunden im letzten Vierteljahr, die die Schüler notdürftig noch zur Versetzung »reif« machen sollen, haben meistens gar keinen Zweck, das Geld für diese Stunden ist infolgedessen meist weggeworfen. Selbst wenn der Schüler eben noch versetzt wird, kann er in der folgenden Klasse oft nicht recht folgen, da die schnell angeeigneten Kenntnisse ebenso schnell wieder verschwinden. Viele Klagen über Überbürdung haben darin ihren Grund.

Dringend erwünscht ist ferner, daß uns die Eltern in der Pflege einer guten Handschrift unterstützen, indem sie sich die Hefte ihrer Söhne vorlegen lassen und sie anhalten, flüchtig geschriebene häusliche Arbeiten nochmals anzufertigen. **Die Klassenarbeitenhefte werden auf den Wunsch der Eltern jederzeit zur Einsicht nach Hause mitgegeben.**

Endlich sollten die Eltern auch darauf achten, daß die Schüler, besonders der unteren Klassen, ihre Bücher, Hefte usw. zweckmäßig (am besten in einem Tornister) tragen. Wird der zu schwer, so wird die Schule für Abhilfe sorgen.

3. **Schüler, die auswärts** für die Oberrealschule vorbereitet werden, sollten möglichst schon in **Sexta,** spätestens aber in **Quarta** oder **Untertertia** eintreten, da sie sonst meist recht große Schwierigkeiten haben, um mit fortzukommen.

Auswärtige Schüler können auf den Wunsch ihrer Eltern von dem Direktor die Erlaubnis erhalten, sich noch nach Schluß des Unterrichts im Schulgebäude aufzuhalten. Doch wird diese Erlaubnis nur versuchsweise und widerruflich erteilt, auch übernimmt die Schule keine Verantwortung für diese Schüler.

4. Schüler, die einen weiten Schulweg haben und daher das **Fahrrad** benutzen, können die Räder in dem dazu bestimmten Raum des Kellergeschosses aufbewahren, soweit der Raum reicht. Die Erlaubnis des Direktors ist einzuholen. Die Schule übernimmt indessen keine Verantwortung für die Räder.

5. Die **Anmeldung** eines Schülers muß durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter persönlich oder schriftlich geschehen. Dabei sind einzureichen: 1) Der Geburtsschein; 2) das Zeugnis über die erfolgte Impfung oder Wiederimpfung; 3) ein Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule oder ein beglaubigtes Zeugnis über die private Vorbildung und das bisherige Betragen. Formulare für die Anmeldung können vom Schuldiener bezogen werden.

Schüler, die Ostern in die Sexta eintreten sollen, müssen das neunte Lebensjahr entweder vollendet haben, oder vor dem 1. Juli vollenden. An Kenntnissen sind erforderlich: Geläufigkeit im Lesen und Schreiben deutscher **und lateinischer** Schrift, ferner die Fertigkeit, ein leichtes Diktat ohne grobe Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen, einige Kenntnisse aus der deutschen Grammatik.

6. **Abmeldung.** Dem Abgange eines Schülers muß vor Beginn des neuen Vierteljahres eine persönliche oder schriftliche Abmeldung durch den Vater oder dessen berechtigten Stellvertreter vorhergehen. Als letzte Abmeldungstermine gelten: 1) Der letzte Wochentag der Frühlingsferien und, wenn diese mit den Osterferien zusammenfallen, der letzte Wochentag der Osterferien; 2) der 30. Juni; 3) der letzte Wochentag der Herbstferien; 4) der letzte Wochentag der Weihnachtsferien. Bei der Abmeldung ist anzugeben: 1) Welche Schule der Schüler fortan besuchen soll oder welchem Berufe er sich widmen will; 2) ob die Ausstellung eines Abgangszeugnisses gewünscht wird. Erfolgt die Abmeldung nicht rechtzeitig, so ist das Schulgeld bis zum Schlusse des Vierteljahres, innerhalb dessen die Abmeldung erfolgt, noch zu zahlen. Abmeldescheine sind ebenfalls beim Schuldiener zu haben.

7. **Befreiung vom Turnen, Singen** und **Zeichnen** erfolgt, wenn nicht ein augenscheinliches Gebrechen oder sonstige zwingende Umstände das Bedürfnis dauernder oder zeitweiliger Befreiung außer Zweifel stellen, seitens des Direktors nur auf ärztliches Zeugnis, das den Grund dafür anzugeben hat. Das Zeugnis für das Turnen hat außerdem anzugeben, ob die Befreiung auf den gesamten Unterricht auszudehnen oder auf eine bestimmte Klasse von Übungen zu beschränken ist. Die Befreiung vom Singen erstreckt sich nicht auf den die theoretischen Elementarkenntnisse behandelnden Teil des Unterrichtes auf der Unterstufe. Für die Befreiung vom Turnen ist ein bestimmtes Formular vorgeschrieben, das der Schuldiener auf Wunsch abgibt. Sie gilt in der Regel nur für das laufende Halbjahr.

8. **Versäumnis und Urlaub.** Zwingen Krankheit oder sonst ein Notfall einen Schüler zur Schulversäumnis, so ist davon möglichst im Laufe des ersten Tages dem Klassenlehrer in glaubwürdiger Form Anzeige zu machen und bei der Rückkehr eine schriftliche Darlegung seitens des Vaters oder seines Stellvertreters beizubringen. In jedem andern Falle muß Urlaub bis zu einem Tage beim Klassenlehrer, für längere Zeit beim Direktor im voraus nachgesucht werden, und zwar so zeitig, daß auch einer Ablehnung des Gesuches noch Folge gegeben werden kann.

9. **Auswärtige Schüler** haben von der von ihren Eltern oder deren Vertreter gewählten Pension, auch von deren Wechsel dem Direktor sofort Anzeige zu erstatten. Der Direktor hat das Recht, von den Eltern des Schülers oder deren Stellvertretern eine Änderung der Pension innerhalb einer nach den Umständen zu bemessenden Frist zu verlangen. Ein Wohnungswechsel der Schüler, die in der Stadt Bremen wohnen, ist dem Klassenlehrer und dem Direktor sogleich anzuzeigen.

10. Die Teilnahme am **Chorsingen** ist für alle Schüler von U III — I verbindlich, soweit der Gesanglehrer sie für geeignet hält. Ebenso ist die Teilnahme an den **Spielen im Freien** für die Schüler verbindlich, doch können sie aus triftigen Gründen vom Direktor davon entbunden werden.

11. **Wahlfreier Unterricht.** In folgenden Lehrfächern ist an der Schule wahlfreier Unterricht eingerichtet, d. h. die Schüler sind zur Teilnahme nicht verpflichtet, sondern sie steht ihnen frei unter gewissen Bedingungen. Spanisch: 2 Jahreskurse (U II, O II) von je 2 St.; Lateinisch: 3 Jahreskurse (O II — O I) von je 2 St.; Linearzeichen: 2 Kurse (O III — U II, O II — O I) von je

2 St.; physikalische Schülerübungen: 3 Jahreskurse (O II — O I) alle 14 Tage 2 St.; biologische und chemische Schülerübungen: 3 Jahreskurse (O II — O I) alle 14 Tage 2 St.

Es ist natürlich nicht möglich und nicht erwünscht, daß die Schüler an allen diesen Fächern teilnehmen. Sie haben selbst zu entscheiden, welche dieser Unterrichtsfächer für ihren zukünftigen Beruf von Wichtigkeit sind. So wird Spanisch für den späteren Kaufmann, Linearzeichnen vorzugsweise für den Techniker, Lateinisch für alle die, die später auf der Universität studieren wollen, sehr erwünscht, wenn nicht notwendig sein. Die naturwissenschaftlichen Schülerübungen sollen die Neigung der Schüler zu praktischer Betätigung in die richtigen Bahnen lenken, Interesse für die physikalischen, biologischen und chemischen Vorgänge wachrufen und das Verständnis für diese vermitteln, den Unterricht unterstützen, die Beobachtungsgabe schärfen und die Geschicklichkeit der Hand fördern.

Um einer Überbürdung der Schüler vorzubeugen, gelten für die Teilnahme am wahlfreien Unterricht die folgenden Bestimmungen: a) Kein Schüler soll an mehr als 4 wahlfreien Stunden teilnehmen. b) Die Schüler, die am wahlfreien Unterricht (besonders Latein, Spanisch, Linearzeichnen) teilnehmen wollen, müssen in der Regel in den verbindlichen Schulfächern wenigstens die Zensur genügend haben. c) Die Schüler haben sich zwischen Latein und Spanisch, Latein und Linearzeichnen zu entscheiden. d) Eintritt und Austritt erfolgt nur am Anfang oder Ende des Halbjahrs.

12. **Predigerunterricht.** Durch eine Verfügung der Senatskommission für das Unterrichtswesen vom 12. März 1909 ist einstweilen angeordnet worden, daß für die Katechumenen (1. Lehrjahr) in der Klasse Untertertia am Montag und Donnerstag, für die Konfirmanden (2. Lehrjahr) in der Klasse Obertertia am Dienstag und Freitag die Zeit von 11—1 Uhr vom Schulunterricht frei zu lassen ist. Andere Wünsche können nicht berücksichtigt werden.

13. Die **Ferien** im Schuljahre 1910 sind folgendermaßen festgesetzt: Schulanfang 4. April; 5. Mai; 14. bis 21. Mai Pfingstferien; 16. Juli bis 20. August Sommerferien; 1. bis 8. Oktober Herbstferien; 16. November; 23. Dezember 1910 bis 2. Januar 1911 Weihnachtsferien. Die Lage der Osterferien 1911 steht noch nicht fest.

14. Der Unterzeichnete ist in allen Schulangelegenheiten an allen Schultagen von 11 bis 12 Uhr in seinem Geschäftszimmer (Nr. 33) im Schulgebäude Dechanatstraße 5 (östl. Flügel, ehemal. Untergymnasium) zu sprechen. Alle **amtlichen** Mitteilungen an mich, bitte ich (besonders während der Ferien):

An die **Direktion der Oberrealschule**
in
Bremen,
Dechanatstraße 5.

zu richten.

Bremen, im Juni 1910.

Der Direktor der Oberrealschule.
Carl Dietz.